№ 125. Dienstag den 31. Mai 1859. № 125.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 31. Mai. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Oberstlieutenant z. D. Freiherrn Gans Edler zu Putlitz zu Spandau, und dem früheren Direktor des Gymnasiums zu Trier, Professor Dr. Loers, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer Held zu Dorposch im Kreise Kulm, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Handlungskommis Wieschmann zu Elberfeld die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den Bankier Georg Moritz Oppenfeld hierselbst in den Adelstand zu erheben; und dem praktischen Arzte ꝛc. Dr. Forstmann zu Werden den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Dem Rechtsanwalt und Notar Haase ist auf seinen Antrag, unter Zurücknahme seiner Versetzung nach Neu-Ruppin, die Beibehaltung seines bisherigen Amtes und seines Wohnsitzes in Zehdenick gestattet, und dagegen der Rechtsanwalt und Notar Pauli in Dramburg vom 1. Juli d. J. ab als Rechtsanwalt an das Kreisgericht in Neu-Ruppin unter Anweisung seines Wohnsitzes daselbst und Beilegung des Notariats im Departement des Kammergerichts versetzt worden.

Der Bezirksphysikus, Sanitätsrath Dr. Hammer hierselbst, ist zugleich zum Polizei-Stadtphysikus der Stadt Berlin ernannt; der Kreisphysikus Dr. Scheider zu Pyritz ist in die Physikatsstelle des Kreises Grevenbroich, Regierungsbezirks Düsseldorf; so wie der Kreisphysikus Dr. Soer zu Cochem in den Kreis Essen, Regierungsbezirks Düsseldorf; und der Kreisphysikus Dr. Janert zu Berent in den Stadtkreis Königsberg i. Pr. versetzt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent sind nach Stargard und Köslin abgereist.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Erbprinz zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, nach Hamburg; der Generalmajor und Inspekteur der 1. Pionier-Inspektion, v. Winterfeld, nach Stettin; der General-Postdirektor Schmückert, nach Köslin und Kolberg.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag, 30. Mai Nachmittags. In der Begleitung des Kaisers auf seiner Reise zur Armee nach Italien befinden sich, der Erbgroßherzog von Toscana und dessen Bruder, der Prinz Karl, der Erzherzog Wilhelm und Feldzeugmeister Freiherr von Heß.

Paris, Montag, 30. Mai Morgens. Der heutige „Moniteur“ meldet aus Alessandria vom 29. d., daß der Kaiser sich einer vortrefflichen Gesundheit erfreue, daß es im Heere wenig Kranke gebe, daß die Witterung sehr schön und die Hitze sehr mäßig sei; das Vertrauen und die Heiterkeit der Soldaten sind ungestört.

Turin, Sonntag 29. Mai. Der in Florenz erscheinende „Monitore Toscano“ bringt ein offizielles Dekret Boncompagni's, durch welches das Land als in Kriegszustand befindlich erklärt wird. Das Dekret sagt, daß Toscana sich mit Sardinien und Frankreich im gegenwärtigen Kriege gegen Oestreich zur Erkämpfung der italienischen Unabhängigkeit verbündet habe. — In Neapel herrschte nach den letzten von dort eingetroffenen Nachrichten Ruhe. Die Proklamation des Königs hatte keinen günstigen Eindruck gemacht.

(Eingegangen 31. Mai, 7 Uhr Morgens.)

Turin, 29. Mai. Die Oestreicher befestigen sich in Robbio (zwischen Mortara und Vercelli).

Bern, Montag, 30. Mai. Garibaldi ist gestern von östreichischer Uebermacht geschlagen und hat sich in den Kanton Tessin zurückgezogen.

(Eingegangen 31. Mai, 9 Uhr 45 M. Vorm.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 30. Mai. [Friedenshoffnungen der Börsen und Bedenken dagegen; Graf Pourtalès; das Schicksal des hannoverschen Antrages.] Die Börsen Europa's sehen wieder einmal den Himmel voller Geigen. Während sie schon Monate lang im tiefsten Frieden von allen Kriegesschrecken erfaßt waren, träumen sie jetzt, ehe noch der Krieg in all' seinem Ernst begonnen hat, von einem nahen Friedensschluß. Solche Stimmungen gehen, wie eine Epidemie, durch ganz Europa, ohne daß zu entdecken wäre, woher die erste Anregung gekommen. Für diesmal scheint Paris der Ursprungsort zu sein. Mag in Frankreich der Eifer für die Sache Italiens und der Ruhmesdurst noch so glühend sein, die Börsenmänner gehören im Allgemeinen zur Friedenspartei und greifen mit Entzücken nach jeder Konjektur, welche ihren Hoffnungen Nahrung geben kann. Die Mode-Konjektur ist nun aber die, daß unmittelbar nach einer entscheidenden Schlacht und namentlich nach der Räumung der Lombardei Seitens der Oestreicher die neutralen Mächte ihr Vermittlungswerk wieder aufnehmen und mit einem gewissen Druck nach beiden Seiten hin ein Kompromiß, natürlich auf Kosten östreichischen Besitzthums, zu Stande bringen werden. Die Sache ist nicht ganz übel ersonnen, und es liegt allerdings in der Wahrscheinlichkeit, daß England und Preußen, welche die weitere Ausbreitung des Krieges abzuwenden wünschen, keine Gelegenheit unbenützt lassen werden, um einen Versuch zur Ausgleichung zu machen. Aber wer bürgt für den Erfolg? Und wie stände die Rechnung, wenn das Glück sich den Waffen der Oestreicher zuwendete? Wäre aber wirklich der Rückzug der Oestreicher aus der Lombardei entschieden, ist es denn schon so ausgemacht, daß Frankreich maaßvoll genug in seinen Forderungen und der Wiener Hof zuvorkommend genug in seinen Zugeständnissen sein würde, um eine billige Vereinbarung möglich zu machen? Alle diese Bedenken sind nur zu sehr berechtigt, und deshalb darf man den Börsenstimmungen nicht allzuviel Vertrauen schenken. — Als ein den Friedenshoffnungen nicht sehr günstiges Symptom ist anzuführen, daß Graf Pourtalès, der diesseitige Gesandte in Paris, zwar wieder auf seinen Posten zurückkehrt, ohne jedoch seine Familie, wie früher beabsichtigt war, dahin mitzunehmen. Wenn man auch nicht glauben konnte, daß er in einer so bewegten Zeit nur um dieses Zweckes willen nach Berlin gekommen sei, so scheint doch der Umstand, daß er seine Familie hier läßt, darauf hinzudeuten, daß er eines ungestörten Aufenthalts in Paris nicht ganz sicher ist. — Der „Nord“ läßt sich aus Frankfurt telegraphiren, daß der Bundes-Militär-Ausschuß den hannoverschen Antrag auf Besetzung des Oberrheins befürworte. Hier ist von einem solchen Beschlusse des Ausschusses noch nichts bekannt geworden. Jedenfalls hofft man, daß der Antrag nicht zur Schlußverhandlung oder gar zur Annahme gelangen werde, wenn demselben nicht die Zustimmung Preußens gesichert ist. — General Willisen wird schon morgen in Berlin erwartet.

☾ Berlin, 30. Mai. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Heute früh 6½ Uhr ist der Prinz-Regent mittelst Extrazuges nach der Provinz Pommern abgereist; der Prinz Friedrich Wilhelm begleitet seinen erlauchten Vater. Außerdem befanden sich in seinem Gefolge die Minister v. Auerswald, v. Bonin, v. d. Heydt, Graf v. Pückler, der Hofmarschall Graf v. Pückler, der Generalfeldmarschall v. Wrangel, Geheimrath Illaire, General-Postdirektor Schmückert und mehrere Räthe aus dem Handelsministerium, sowie die Adjutanten. Zu dem Diner, das der Prinz-Regent giebt, sind die Gedecke und was sonst dazu gehört, schon am Sonnabend von hier abgegangen. Die Rückkehr von Kolberg nach Berlin erfolgt, wie schon gemeldet, morgen Abend, und wird um diese Zeit auch der General v. Willisen aus Wien erwartet (s. oben). — Nach einer aus London hier eingegangenen Nachricht, will die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm schon am nächsten Freitag zurück sein; der Prinz Friedrich Wilhelm wird seiner erlauchten Gemahlin eine Strecke Weges entgegengehen und dann seinen Sommeraufenthalt im Neuen Palais nehmen. Das Bureau der 1. Infanterie-Brigade ist darum heute bereits nach Potsdam zurückverlegt worden. — Die Prinzessin Karl hat heute ihr Lustschloß Glienicke bezogen; dort trifft am nächsten Sonntage auch der Prinz Karl aus Karlsbad ein. — Der Herzog von Oporto kommt morgen Abend von Dresden nach Berlin, um unserm Hofe und dem Fürsten von Hohenzollern einen mehrtägigen Besuch zu machen. — In voriger Woche wohnten die königlichen Prinzen einem Probeschießen mit den neuen gezogenen 6pfündigen Geschützen auf dem Artillerie-Schießplatze bei Tegel bei. Auf 2000 Schritt Distance waren alte, aus der Scharfrichterei entnommene Gäule aufgestellt; die Kugeln trafen nicht nur ihr Ziel gut und sicher, sondern gingen auch noch mit großer Kraft weit über diese Distance hinaus. — Die hiesigen Mitglieder des diplomatischen Korps haben sich meist alle bereits Sommerwohnungen gemiethet und einige sind um solche in Verlegenheit, da sie in Potsdam keine solche mehr vorfinden. Baron v. Budberg hat Lust, sich eine solche im Bade Rehme zu nehmen und wird ihn für diesen Fall der Legationsrath Baron v. Mohrenheim als Chargé d'affaires vertreten. Derselbe gilt im diplomatischen Korps für einen Liebling des Fürsten Gortschakoff, dessen Sekretär er 1854 bei den Wiener Konferenzen war und dem er in gleicher Eigenschaft auch darauf nach Petersburg folgte. — Die Gemahlin des englischen Gesandten, Lord Bloomfield, ist heute Abend auf 6 Monate nach London abgereist. — Der Roman „Fanny“ von Feydeau ist in der deutschen Uebersetzung heute mit Beschlag belegt worden.

♈ Berlin, 30. Mai. [Vom Kriegsschauplatz; Kossuth.] Es lag in der Natur der Sache, daß bei der Konzentrirung der aktiven östreichischen Armee gegen die Hauptstreitkräfte des Feindes die frühere Aufstellungslinie, besonders auf dem rechten Flügel, vom Lago maggiore an bis gegen Mortara hin, sehr verkürzt werden mußte. Diesen Umstand hat die Vorhut des linken Flügels der Verbündeten sogleich zu einem Flankenmarsch oder zu einer Umgehung benutzt, welche um so gefährlicher werden kann, wenn durch diese Expedition der beabsichtigte Zweck, „die Organisation des Volksaufstandes im Rücken der Armee“, in Ausführung kommt. Jedermann ist überzeugt, daß man in Garibaldi ganz den rechten Mann zu einem solchen Geschäft gewählt hat. Die militärische oder strategische Bedeutung der Expedition würde sehr verstärkt werden, wenn sich die Nachricht bestätigt, daß die Division Niel den leichten Schaaren des Parteigängers auf dem Fuße folgt. Uebrigens theilte man uns gestern aus sicherer Quelle mit, daß zwei starke Kolonnen Oestreicher (vom 3. Armeekorps, befehligt vom FML. Fürst Edmund Schwarzenberg) aus der Umgegend von Palazzola und Bergamo aufgebrochen sind, um über Missaglia und Mariano nach Como zu marschiren und ein dort stehendes kleines, meist aus leichten Truppen bestehendes Korps zu verstärken (dürfte nach den neuesten telegraph. Berichten fast zu spät sein! D. R.). Como hat übrigens eine Citadelle, deren Kommandant noch vor Kurzem ein alter tapferer Degen, der Oberst Forestier, der Sohn eines franz. Emigranten, war (er hatte nur noch das linke Bein, das rechte war ihm in der Schlacht von Hanau verloren gegangen). — Hr. Kossuth hatte in einer langen, sehr aufregenden und von bitteren Ausfällen auf das östreichische Kaiserhaus erfüllten Rede auch den Ausruf gethan: „Wenn England neutral bleibt, so ist Oestreich von Gott verlassen.“ Diese, einer Blasphemie sehr nahe kommende Aeußerung besagt ziemlich grade das Gegentheil von dem, was Friedrich d. Gr. einmal halb scherzhaft, halb ernsthaft äußerte. Als eines Tages der von ihm übrigens sehr geschätzte englische Gesandte, Hr. Mitchel, bei ihm eintrat, fragte er: „Nun, was giebt es Neues?“ Der englische Minister antwortete sehr ernsthaft: „Leider wenig Erfreuliches; die Franzosen haben uns Minorka entrissen, aber mit Gottes Hülfe, denke ich, wird es sich England bald wieder nehmen.“ Und der König erwiderte: „Sollte der liebe Gott wohl ein Alliirter der Engländer sein?“ Darauf antwortete der Gesandte: „Allerdings, und zwar der Einzige, der uns keine Subsidien kostet.“ „So, so,“ meinte der König, und augenblicklich ging er auf ein anderes Thema über.

Danzig, 28. Mai. [Marine.] Der Kommandant der „Thetis“, Prinz von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, so wie der Kapitän der Dampf-Korvette „Danzig“, v. Bothwell, sind gestern hier eingetroffen. (D. Z.)

Dramburg, 27. Mai. [Ministerialreskript bezüglich der Kreisstandschaft jüdischer Rittergutsbesitzer.] Am 20. v. M. war von Kreistags-Mitgliedern eine Immediat-Vorstellung an S. K. H. den Prinz-Regenten gerichtet worden, worin um Aufhebung des Cirkular-Reskripts des Ministers des Innern wegen Zulassung der Bekenner jüdischen Glaubens zur Ausübung ständischer Rechte und Pflichten gebeten wurde. Die Bittsteller haben darauf folgenden Bescheid erhalten: „Die anliegende Immediat-Vorstellung des Herrn N. und mehrerer anderer Gutsbesitzer im Kreise Dramburg vom 20. v. M. ist von des Prinz-Regenten K. H. ohne besondere Allerhöchste Bestimmung zur Verfügung an mich abgegeben worden. In Folge dessen ersuche ich Ew. Hochwohlgeboren ergebenst, dies den Bittstellern gefälligst mit dem Bemerken zu eröffnen, daß aus ihrer Eingabe keine Veranlassung zur Aufhebung der diesseitigen Cirkular-Verfügung vom 16. Februar c., durch welche die Befugniß jüdischer Gutsbesitzer zur Ausübung ständischer Rechte auf Kreis- und Provinzial-Landtagen anerkannt worden ist, hat entnommen werden können, und daß es daher bei Letzterer bewenden muß. Berlin, 11. Mai 1859. Der Minister des Innern. (gez.) Flottwell. An den königlichen Ober-Präsidenten der Provinz Pommern, Herrn Freiherrn Senfft v. Pilsach Hochwohlgeboren zu Stettin.“

Sigmaringen, 27. Mai. [Beiträge für evang. Gemeinden.] Auf die im vorigen Jahre für die aus der römischen Kirche zur evangelischen übergetretenen Gemeinden Haigerloch und Bietenhausen mehrfach ergangenen öffentlichen Hülferufe an die evangelischen Glaubensgenossen sind bis jetzt reichliche Gaben im Gesammtbetrage von 2479 Thlr. eingegangen. Damit ist freilich dem Bedürfniß der Gemeinden zur Errichtung der nothwendigen kirchlichen Gebäude noch nicht genügt. Das Konsistorium zu Koblenz hat jetzt eine eigene Kommission zur Empfangnahme, Verwaltung und Verwendung der Liebesgaben eingesetzt, an deren Spitze der evangelische Pfarrvikar in Hechingen, R. Moser, als Vorsitzender steht. (N. Ev. K. Z.)

Stettin, 30. Mai. [Se. K. Hoh. der Prinz-Regent] traf heute Vormittag kurz nach 9 Uhr zur feierlichen Eröffnung der Hinterpommerschen Eisenbahn hier ein. In seiner Begleitung befanden sich (vergl. ob. unsere Berliner ☾ Korr. D. Red.) Prinz Friedrich Wilhelm, Staatsminister v. Auerswald, der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Graf Pückler, der Hofmarschall Gr. Pückler, die Adjutanten Generalmaj v. Alvensleben und Oberst v. Boyen. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Spitzen der Behörden, die Geistlichkeit, der Magistrat, die Stadtverordneten und der Obervorsteher der Kaufmannschaft eingefunden. Nachdem der Prinz-Regent mit verschiedenen der Anwesenden in huldreicher, zum Theil herzlichen Weise einige Worte gewechselt, begab er sich durch die Neustadt nach der Paradeplätzen und dann nach dem kleinen Exercierplatze, um die Parade sämmtlicher hier stehenden Truppen abzunehmen. Die Neustadt, die Paradeplätze und die übrige Stadt waren mit Flaggen geschmückt. Auf den Paradeplätzen waren in kriegsmäßiger Stärke die beiden hier in Garnison liegenden Bataillone des 2. Inf. (Königs-)Regiments u. die beiden Bataillone des 9. Inf. Regts. (Kolberg), sowie die Pionierabtheilung aufgestellt. Der Vorbeimarsch fand bei der Statue Friedrichs d. Gr. statt. Auf dem Exerzierplatze stand die gesammte Feldartillerie des 2. Armeekorps (96 Geschütze). Die Munitionskolonnen u. Bagagekolonnen der Artillerie und der Infanterie, so wie der Pioniere waren auf einem Felde von Torney aufgestellt. Der Vorbeimarsch wurde von der reitenden Artillerie eröffnet und vom Train geschlossen. Die auf den Parade- und Exerzierplätzen, so wie auf dem ganzen Wege des Prinz-Regenten in großen Massen versammelte Volksmenge begrüßte ihn, sowie den Thronfolger mit stürmischen Hochs. Vom Exerzierplatze begaben sich der Prinz-Regent, Prinz Friedrich Wilhelm und Gefolge um 10¾ Uhr sofort wieder nach dem Bahnhofe und setzten die Reise nach Stargard fort, wo sie ein Seitens der Verwaltungsbehörden der Berlin-Stettiner Eisenbahn gegebenes Dejeuner einnehmen werden. Nach kurzem Aufenthalte soll der Zug auf der neuen Bahn nach Köslin gehen. In dieser Stadt ist außer dem Gefolge Sr. K. H. und den Spitzen der Behörden ꝛc. auch das Direktorium der Bahn zu einem vom Prinz-Regenten zu gebenden Diner befohlen worden. In Köslin werden die königlichen Herrschaften übernachten und sich morgen früh nach Kolberg begeben, wo Seitens der Stadt Kolberg ein Dejeuner dinatoire gegeben wird. Die Rückfahrt von dort nach Berlin findet am Nachmittage statt. Auf sämmtlichen Stationen von Stargard nach Köslin und Kolberg ist offizieller Empfang. (Ostſ. Z.)

Oestreich. Wien, 29. Mai. [Hypothekeninstitut.] Unter den Projekten neuerer Zeit, um der finanziellen Kalamität Oestreichs abzuhelfen, verdient besonders Beachtung die Bildung eines neuen Hypothekeninstituts unter dem Titel eines National- oder Reichskreditfonds. Das Institut giebt den Realitäten Darlehen in Pfandbriefen bis zum dritten Theile des Werthes der Realität. Diese Darlehen werden durch das Grundbuch sicher gestellt. Die Pfandbriefe lauten auf weit geringere Beträge, als dieses bei ähnlichen Instituten der Fall zu sein pflegt, und werden nicht bloß als börsenfähige Obligationen, sondern als Geldwerthzeichen gleich den Noten der Bank in Umlauf gesetzt und als gesetzliches Zahlungsmittel betrachtet. Dafür haben sie aber als solche keine Zinsenansprüche. Die vier Prozent Zinsen, welche der Grundbesitzer für die ihm geleistete Hülfe zu entrichten hätte, kämen dem Staat zu Gute, welchem die oberste Leitung des ganzen Instituts zusteht. Hierbei gedenkt das ausführliche Programm eigenthümlicher Modalitäten, vermöge welcher auch auf Grund jenes Vortheils sofort bedeutende Summen für Staatszwecke flüssig gemacht werden können, ohne daß irgend Jemand hierdurch belastet würde. Die Darlehen an den Einzelnen würden nach einem beiläufig fünfundzwanzig Jahre dauernden Amortisationsturnus von dem Schuldner getilgt werden. Das Programm, welches namentlich unter dem grundbesitzenden Adel zahlreiche und eifrige Fürsprecher findet, zieht gegen die einseitige Uebermacht der Geldinstitute zu Felde, welche den Grundbesitz, diese einzige solide Basis des Nationalvermögens, aus seiner alten Stellung gedrängt haben. Ein berühmter Staatslehrer hat einmal gesagt, es werde keinen allgemeinen Wohlstand geben, so lange die Welt nicht einsehen lernt, daß nicht bloß jene Papiere solid sind, hinter welchen gleich die entsprechende Metalldeckung liegt. Es giebt für sie auch eine Deckung im Realwerth. Das ist ungefähr die staatsphilosophische Essenz

dieses Instituts. Das Programm berechnet den produktiven Boden des Kaiserstaates in runder Summe mit 100,000,000 Jochen à 1600 Klafter im Geviert = 10,000 Quadratmeilen, oder, da das Gesammtareale der Monarchie zu 12,000 Quadratmeilen angenommen wird, mit 5/6 des Bodens. Die Jahresproduktion stellt sich bei durchschnittlichem Bruttoertrag von 20 Fl. pro Joch auf 2000 Millionen Gulden. Steuern und Regiekosten nehmen ungefähr 80 Prozent der Bruttoeinnahme pro Joch in Anspruch, also 16 Fl. vom Joch. Bleiben pro Joch 4 Fl. Diese 4 Fl. als landesübliche fünfprozentig kapitalisirt, beziffern durchschnittlich den Werth eines Joches produktiven Grundes auf 80 Fl. Der Grundwerth des Realbesitzes (100 Mill. Joch) ergiebt sonach 8000 Mill. Gulden. Man berechnet den Geldbedarf Oestreichs für 40 Mill. Einwohner mit 50 Neukreuzer pro Kopf, somit durch 300 Arbeitstage mit 6000 Millionen. Die Landwirthschaft (60 Prozent der Bevölkerung produzirt 2000 Mill., die Industrie (30 Prozent der Bevölkerung) höchstens 1000 Millionen. Bleibt, da Ein- und Ausfuhr sich ziemlich das Gleichgewicht halten, ein Ausfall von 3000 Mill. Oestreichs Völker besitzen ein Vermögen von 70,000 Millionen, dem eine Rente von 3500 Mill. entspricht. Das zirkulirende Metallgeld soll den dritten Theil der Gesammtrente nicht bedeutend übersteigen. Der Nationalkreditfond will 1300 Mill. als Basis seines Kredits feststellen. Da der hohe Adel an der Wiege dieses Instituts steht, dürfte dasselbe Aussicht auf Realisirung haben. (B. Z.)

Bayern. Nürnberg, 29. Mai. [Eisenbahnunfall.] Dem östreichischen Militärzuge, der um 3 Uhr in Nürnberg ankommen sollte, passirte ein Unglück in der Nähe von Erlangen. Als der Zug nämlich aus dem Tunnel herausfuhr, wurden ein Paar Pferde scheu, schlugen über den Wagen und stürzten hinaus. Eines gerieth unglücklicherweise unter die Schienen, wodurch zwei Waggons aus dem Geleise kamen. Obgleich alsbald gebremst und der Zug zum Halten gebracht wurde, verunglückten doch eine Anzahl Soldaten, die sogleich im Spitale zu Erlangen untergebracht wurden.

Hannover, 29. Mai. [Militärisches.] Bezeichnend ist, daß trotz der ernsten Lage bis jetzt das Prinzip gewahrt wird, in der Garde und in den Garde-du-Corps nur Leute vom Adel als Offiziere anzustellen; auch die neuesten Ernennungen zeigen volladliche Namen. Bürgerliche Soldaten kann man dagegen in der Garde gebrauchen; hiesige Zeitungen enthalten die Aufforderung an junge Leute, welche Lust haben in der Garde zu dienen, sich bald zu melden. Mit dem 1. Juni soll in unserm Heere die Marschbereitschaftszulage ihren Anfang nehmen. (M. Z.)

Sachsen. Dresden, 28. Mai. [Die Politik des Ministers v. Beust.] Seit dem 23. d. M. sind die sächsischen Landstände versammelt, um das für die Kriegsrüstungen theils schon verausgabte, theils noch erforderliche Geld zu bewilligen. Die Bewilligung wird einstimmig ausgesprochen werden, das unterliegt keinem Zweifel. Wer möchte oder dürfte auch jetzt die schwere Verantwortung auf sich nehmen, durch Nichtbewilligung die Regierung zu zwingen, aus eigener Machtvollkommenheit sich die unentbehrlichen Millionen zu verschaffen? Eine andere Folge, das sieht Jedermann ein, könnte die Ablehnung der Bewilligung nicht haben. Einfluß auf die Entwickelung europäischer Fragen kann ohnehin das Votum der sächsischen Kammern nicht gewinnen, wohl nicht einmal Einfluß auf den Gang der sächsischen Politik, die unter der Leitung des Herrn v. Beust keineswegs so feststehend sich gezeigt hat, als sie zuweilen, ebensowohl von Gegnern als von Vertheidigern, dargestellt wird. Es hat die sächsische Politik im Gegentheil in den 10 Jahren, während welcher Herr v. Beust mit dem Portefeuille des Auswärtigen betraut ist, gar mannichfache Wandelungen durchgemacht. Wir erinnern beispielsweise nur an das Drei-Königs-Bündniß, das vor genau 10 Jahren von allen Kanzeln proklamirt werden mußte (Herr v. Beust war damals auch Kultusminister), aber schon nach wenigen Monaten um der Fehlgeburt des Vier-Königs-Bündnisses willen aufgegeben wurde, und wiederum einige Monate später sich in den Anschluß an die östreichischen Bestrebungen zur Wiedererweckung des Bundestages und in die Dresdener Konferenzen verwandelte, von denen das „Dresdner Journal" rühmte, daß sie „schätzbares Material" zur Neugestaltung der deutschen Bundesverfassung gesammelt haben, die doch noch heute in der unzureichenden alten Form besteht. Eben so auffällig haben die maßgebenden Ansichten über den jetzigen Kaiser der Franzosen gewechselt, dem der sächsische Hof zuerst von allen deutschen Höfen seinen höchsten Orden verlieh. Von allem Frühern abgesehen, verweisen wir nur auf das amtliche „Dresdner Journal" vom 24. November 1858, das in einem $4\frac{1}{2}$ Spalten füllenden Leitartikel „Zur Kritik der Tagespresse", ausdrücklich auf seine Eigenschaft als „Regierungs-Organ" hinweisend, die Vertheidigung Napoleon's III. versuchte. Dieser Artikel des „Dresdner Journal" hat schon damals in der Zeitungspresse aller Farben viel Anfechtung erfahren; es dürfte heute, wo man der Leitung der sächsischen Politik vorwirft, sie strebe im Verein mit andern Bundesstaaten dahin, den deutschen Bund zu einem unmittelbaren Parteiergreifen für Oestreich gegen den Kaiser der Franzosen zu drängen, nicht ohne Interesse sein, die Stellen des erwähnten Journal-Artikels, die sich auf die bestrittene Wahrscheinlichkeit eines von Frankreich ausgehenden Krieges bezogen, in das Gedächtniß zurückzurufen. Wir lassen dabei dasaußer Berührung, was die innere Politik des Kaisers der Franzosen behandelt.

Das „Dresdner Journal" hob zunächst einige Mittheilungen der „D. A. Z." heraus und glaubte bei seinen Bestrebungen zur Verbreitung „nüchterner Anschauungen" die Tendenz solcher „Divinationen" in den „verletzenden Anspielungen und beleidigenden Aeußerungen über den Kaiser der Franzosen" zu erblicken, hielt es deshalb „wohl an der Zeit, die Gegenwart mit den Prophezeiungen (der „D. A. Z.") zu vergleichen", fand bei dieser Vergleichung, daß „die Voraussetzungen wegen der Bedrohung Europa's durch die jetzige französische Regierung sich nicht verwirklicht haben", und „fragt vergeblich, worin eigentlich die Bedrohung habe liegen sollen..." „Von irgend einer Tendenz nach Uebergriffen" ist dem sächsischen Blatte zufolge „nichts zu bemerken gewesen." Im weiten Verlaufe dieser Regierungsanschauung sagte das „Dr. J.": „Man wird vielleicht zur Begründung der gepredigten Besorgnisse auf Italien hinweisen", es meint aber, „daß auch nach dieser Seite hin derartige Befürchtungen sich allein auf Voraussetzungen, nirgends auf Thatsachen und Erklärungen stützen", und setzt voraus, „daß alle deutschen Regierungen ohne Unterschied die Besorgniß und Beunruhigung nicht theilen". So sprach das amtliche Organ des sächsischen Ministers des Auswärtigen noch am 24. November 1858. Am 7. Dezember kam es wieder auf diese Frage zurück und fand „ein sicheres Mittel, ungerechtfertigten Beunruhigungen entgegenzuwirken, darin, wenn von Zeit zu Zeit die Rechnung zwischen Vorhersagung und Wirklichkeit abgeschlossen und dadurch das lesende Publikum etwas vorsichtiger gemacht wird". Hätte das „Dr. J." seinen Rechnungsabschluß nur noch kurze vier Wochen bis nach dem Jahreswechsel verschoben, an dem Geschäftsleute ja in der Regel ihre Rechnungen abschließen, so würde es vielleicht eine andere Bilanz gezogen und nicht mehr wie am 7. Dezbr. erklärt haben: „Wir nehmen von dem, was wir gesagt haben, nicht ein Wort zurück", eben so wenig wie es dann Angesichts der bekannten Pariser Neujahrsscene der auch amtlichen „Wiener Zeitung" den „Vorwurf oberflächlicher und unüberlegter Beurtheilung" gemacht haben würde. Während so beim Schlusse des vorigen Jahres das Organ der sächsischen Politik einen Panegyrikus für den Kaiser der Franzosen hielt und dabei selbst dem Organ der östreichischen Politik feindlich gegenüber trat, hat innerhalb weniger Wochen eine vollständige Umkehr der sächsischen Politik stattgefunden und das „Dresdner Journal" nicht nur „ein Wort", sondern seine ganzen Auslassungen vom 24. November und 7. Dezember thatsächlich zurückgenommen. Das „Dresdner Journal" predigt nun im Verein mit Oestreich den Kreuzzug gegen den bis dahin hochgepriesenen Kaiser der Franzosen, rühmt, daß nur das „monatlange" Andrängen der Mittelstaaten Preußen endlich veranlaßt habe, beim Bundestage den Antrag auf Kriegsbereitschaft der deutschen Bundesarmeekorps zu stellen, und verspricht, die Mittelstaaten würden auch ferner solche Anträge, die sie für heilsam hielten, mit oder ohne Preußen stellen.

Es scheint uns an der Zeit, gerade jetzt auf die Wandelbarkeit oder geringe Voraussicht der sächsischen Politik hinzuweisen. Die Landstände werden wohlthun, sich einige Gewähr für eine wirklich deutsche, feststehende Politik der Regierung auszubitten, damit nicht auch mit ihrer Hülfe der thatsächlich vorhandene Riß, nicht zwischen dem deutschen Volke, sondern zwischen den deutschen Regierungen, unheilbar erweitert werde. Vorgestern gegen Oestreich für Frankreich, gestern mit Oestreich gegen Frankreich und heute mit Oestreich gegen Preußen, das scheint der Lauf der sächsischen Politik, der möglicherweise auch noch zum Kreislaufe werden kann, wenn nicht ein festes Auftreten Preußens den Mittelstaaten Halt gebietet. Das jedenfalls scheint uns aus einer nachträglichen Lektüre früherer Jahrgänge und Nummern des „Dr. J." hervorzugehen, daß die Leitung der sächsischen Politik weniger auf klarer eigener Anschauung beruht, als von äußeren Anstößen abhängt. (N. Z.)

— [Zur Feier des Einzuges] J. K. H. des Prinzen und der Prinzessin Georg sind folgende am königlichen Hofe akkreditirte, nicht ständig hier residirende Herren Gesandten eingetroffen: Baron v. Roboredo (Portugal), Baron Schimmelpenninck van der Oye (Niederlande), Graf zu Inn- und Knyphausen (Hannover), Graf v. Linden (Württemberg), Baron v. Nothomb (Belgien), Marquis de la Ribera (Spanien), Baron Marschall v. Biberstein (Baden), Graf v. Görtz (Großherzogthum Hessen).

Leipzig, 28. Mai. [Der Durchmarsch der Oestreicher] ist noch nicht beendet, und bereits ist ein weiterer Transport von circa 6000 Mann leichte und schwere Kavallerie angemeldet, welcher am 1. Juni beginnen soll.

Württemberg. Stuttgart, 29. Mai. [Militärisches.] Es liegen sichere Data dafür vor, daß dem Schwarzwald die Aufmerksamkeit, die ihm in militärischer Beziehung gebührt, keineswegs versagt wird. (Schw. M.)

Baden. Karlsruhe, 27. Mai. [Entscheidung in Betreff der religiösen Erziehung unehelicher Kinder.] Vor einiger Zeit hat eine von der großherzoglichen Regierung des Oberrheinkreises ergangene Entscheidung, betreffend die religiöse Erziehung unehelicher Kinder, große Anfechtung in der Presse erlitten. Der Fall war folgender: Ein evangelischer Mann hatte mit einer katholischen Frauensperson mehrere Kinder außerehelich erzeugt. Dagegen, daß diese Kinder nach bestehenden Gesetzen der Religion ihrer Mutter folgten, konnte keine Einwendung geschehen. Als aber eine Ehe zwischen beiden Eltern abgeschlossen wurde, als sogar die Mutter noch vor der Eheschließung zur evangelischen Konfession übertrat, da konnte erwartet werden, daß die Kinder zur Religion ihrer Eltern übergehen müßten. Allein auf Reklamation der Pfarrämter wurde von Seite der Kreisregierung, da der §. 6 des I. Konst.-Edikts und die Verordnung vom 8. Juni 1826 nur Bestimmungen über die religiöse Erziehung der nur in der Ehe geborenen Kinder enthalte, also keine Bestimmung rücksichtlich der unehelig geborenen Kinder vorhanden sei, durch Stimmenmehrheit erkannt, daß bei unehelichen Kindern, auch im Fall der Konfessionsänderung der Mutter, so wie bei späterer Verehelichung beider Eltern, ungeachtet eines entgegenstehenden Ehevertrages, kein Wechsel in der konfessionellen Erziehung vor erreichtem Unterscheidungsjahre Platz greifen dürfe, sobald diese unehelichen Kinder mit erreichtem Schulalter einer gewissen Kirche durch Sendung zu deren Schule bereits gewidmet seien. Das großherzogliche Ministerium des Innern sprach auf ergriffenen Rekurs jedoch Folgendes aus: „Die Bestimmung der landesherrlichen Deklaration von 1804, Ziffer 3 könne nicht den Sinn haben, daß ein Wechsel der Konfession der Kinder vor erreichter kirchlicher Selbständigkeit selbst dann ausgeschlossen sei, wenn die uneheliche Mutter selbst zur andern Konfession übergehe; vielmehr walte in diesem Fall in analoger Anwendung der Bestimmung des §. 6 der landesherrlichen Verordnung vom 8. Juni 1826 kein Hinderniß ob, daß auch die noch nicht konfirmirten Kinder der neuen Religion der Mutter folgen." Das Erkenntniß der großherzoglichen Kreisregierung wurde somit dahin abgeändert, daß die fraglichen Kinder in der evangelischen Religion zu erziehen seien. (Karlsr. Z.)

Hamburg, 28. Mai. [Französische Kriegsschiffe] waren dieser Tage beschäftigt, in der Nähe der Mündungen der Elbe und Weser zu peilen. Da sie keinen Lootsen hatten erlangen können, so hielten sie mehrere Fischer an, welche abwärts Norderney fischten. Nachdem eine nicht geringe Anzahl der Fischer es abgeschlagen, ihnen behülflich zu sein, fand sich endlich einer der Aufgeforderten bereit, den Franzosen als Pilot zu dienen.

Hamburg, 29. Mai. [Verhaftung.] In Folge einer von dem hiesigen Kommandanten, Oberst Boedicker, an den Kommandanten von Magdeburg abgesandten telegraphischen Depesche, betreffend die hier wegen eines am Dienstag Abend in einer hiesigen Konditorei stattgehabten Rencontres erfolgte Verhaftung eines k. preuß. Artillerielieutenants, welcher einen Pulvertransport befehligte, der von Magdeburg per Schiff über Antwerpen in die preußische Rheinprovinz gesandt werden soll, sind von dort zwei Offiziere hier eingetroffen; der eine soll das Kommando des Pulvertransports übernehmen, der andere den verhafteten Offizier nach Magdeburg führen. (H. C.)

Oldenburg, 28. Mai. [Der Braker Hafen.] Von den Vorlagen, welche außer den auf die Kriegsbereitschaft bezüglichen an den Landtag gebracht sind, wird die Vorlage wegen des Braker Hafenbaues ein besonderes Interesse in Anspruch nehmen. Bekanntlich ist die Vergrößerung des Braker Hafens und Verwandelung desselben in einen geschlossenen Hafen beschlossen und bereits seit länger in Ausführung begriffen. Das Werk sollte theils in der gegenwärtigen Budgetperiode (1858/60), theils in der folgenden vollendet werden. Unter dem Zusammentreffen verschiedener, der Arbeit günstigen Verhältnisse hat sich jetzt die Möglichkeit gezeigt, den Plan im Interesse der Schifffahrt und auch im finanziellen Interesse schon im nächsten Jahre ganz zur Ausführung zu bringen.

Sächs. Herzogth. Gotha, 27. Mai. [Dissidentenversammlung.] Es ist nunmehr die Haupt-Versammlung der deutschen Dissidenten auf den 16. Juni d. J. anberaumt und es wird dieselbe hier stattfinden. Die sächsische Regierung hatte die Versammlung, welche in Leipzig abgehalten werden sollte, nicht genehmigt, und es ist daher von den schlesischen Gemeinden, denen von den sächsischen Gemeinden die Führung der Angelegenheit in Folge jenes abschläglichen Bescheids übertragen wurde, Gotha zum Versammlungsort bestimmt worden.

Weimar, 27. Mai. [Prinzessin Sophie †.] Der großherzogliche Hof ist durch das in der verflossenen Nacht erfolgte Ableben der Prinzessin Sophie in tiefe Trauer versetzt worden. Dieselbe war am 29. März 1851 geboren und hatte mehrere Monate an einer Krankheit des Kopfs darniedergelegen, welche ihr Ende herbeiführte. (Pr. Z.)

Koburg, 28. Mai. [Vom Landtage.] Der Bericht, auf Grund dessen der Koburg-Gotha'sche Landtag den geforderten Militärkredit von 150,000 Thlr. einstimmig bewilligte, lautet der „N. Z." zufolge nach vorhergegangener Genehmigung des Kredits in seinem Schlusse, wie folgt: „Wir theilen die durch Thatsachen aufgedrungene Ueberzeugung der ganzen Nation, daß der gemeinsamen Gefahr des trotz aller Zersplitterung Allen gemeinsam gebliebenen Vaterlandes wirksam nur unter einer kräftigen einheitlichen Führung begegnet werden kann, und finden in Erwägung dieser Verhältnisse unsere Beruhigung rücksichtlich des künftigen Schicksals des nach Außen einer einheitlichen Gestaltung bedürfenden Vaterlandes einestheils im Zusammenstehen aller deutschen Stämme zur einmüthigen Abwehr der bedrohlichen Tendenzen Frankreichs, anderntheils in dem Umstand, daß die nicht unmittelbar betheiligte, widerstandsfähige Krone Preußen auf den von ihr ausgegangenen Antrag auf Kriegsbereitschaft der Bundeskontingente die Zustimmung der übrigen Bundesfürsten erlangt hat, indem wir darin, wie in der ganzen Stellung dieser Großmacht, eine sichere Bürgschaft dafür erkennen, daß sie mit energischer Aktion thatsächlich als eine Großmacht Deutschland mit der ganzen dieser Eigenschaft innewohnenden Verantwortlichkeit vorangehe und im Einverständniß mit Oestreich mit Hülfe des ganzen Deutschland und durch die einmüthige Kraft der Nation im Stande sein wird, eine auf wahrer germanischer Freiheit gefestigte einheitliche Gestaltung hervorgehen zu lassen, bei welcher auch die östreichischen Interessen ihre volle Befriedigung finden."

Großbritannien und Irland.

London, 28. Mai. [Kriegsberichte; die Miliz; Tagesnotizen.] Von Mr. Mildmay, dem Berichterstatter der englischen Regierung im östreichischen Hauptquartier, ist ein Rapport hieher gelangt, der das Gefecht bei Montebello als eine für die Oestreicher überaus glänzende Affaire schildert und sich über die Führung der französischen Truppen sehr wegwerfend ausspricht, während er der Tapferkeit derselben und ihrer Offiziere volle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Die Berichte dieses Herrn sind nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt. Er selbst diente 12 Jahre in der östreichischen Armee, hatte später eine Anstellung beim Herzog v. Cambridge, die ihm dieser, einer mißliebigen Heirath wegen, entziehen mußte, und verdankt seine jetzige Verwendung der persönlichen Gunst des Herzogs, nicht der Empfehlung des Kriegsministers, der eine andere Wahl getroffen hatte. Zu bemerken ist übrigens, daß fast alle englischen Korrespondenten, selbst jene, die aus piemontesischen Quellen schöpfen, das Gefecht bei Montebello als äußerst ruhmreich für die Tapferkeit der Oestreicher, namentlich der tiroler Schützen, darstellen und von der Ruhmrednerei der Franzosen mit Ekel oder Achselzucken sprechen. — Das Wichtigste, was von hier zu melden ist, besteht in einem heute vom Kriegsministerium versandten Erlasse an die Lord-Lieutenants mehrerer Grafschaften, ihre Milizen ohne unnöthigen Verzug einzuberufen. Ende Mai, die Zeit der ersten großen Heuernte, ist eine ungewöhnliche Zeit für Milizexerzitien, und wir werden in den nächsten Tagen über diesen Erlaß mißliebige Kommentare aller Art zu hören bekommen. — Sir Moses Montefiore hat der hiesigen „Protestant Association" Bericht über seine mißlungene Mortara-Expedition abgestattet, und diese beabsichtigt jetzt, sich in Gemeinschaft mit ihren Zweigvereinen in und außerhalb Englands an den Kaiser Napoleon zu wenden, damit er zu Gunsten des kleinen Mortara seinen Einfluß in Rom geltend mache. Es war dieser Antrag früher einmal gestellt und verworfen worden. Auch ist nicht gut abzusehen, weshalb er jetzt zweck- und zeitgemäßer sein sollte. — Lord Malmesbury hat eine Verfügung erlassen, daß junge Leute, die sich dem diplomatischen Dienste widmen, künftig nicht mehr auf Rechtschreibung examinirt werden sollen; denn, so lautet seine Motivirung, Orthographie ist reine Modesache, und was bei einem jungen Attaché heute als Rechtschreibungsfehler gerügt wird, kann, wenn er Gesandter ist, orthographische Norm des ganzen Zeitalters geworden sein. (!!) — Bei den Wahlen in Limerick, in Irland, war es bekanntlich zu einem Konflikte zwischen den Einwohnern und der Polizei gekommen. Letztere hatte scharf gefeuert, und es waren mehrere Leute gefallen. Darüber ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, und die Geschwornen haben gegen 26 Mann von der Polizei, welche von ihren Schießwaffen Gebrauch gemacht hatten, und gegen den Offizier, der sie kommandirte, auf „Todtschlag" erkannt. — Die beiden Häuser der Gesetzgebung von Canada haben eine Loyalitäts-Adresse an die Königin gerichtet und Ihre Majestät zu einem Besuch Canada's im Jahre 1860 eingeladen, indem die Vollendung der Victoriabrücke, des riesenhaftesten Baues der neueren Zeit, Ihrer Majestät Gelegenheit geben würde, die Bedeutung ihrer Provinz Canada zu beurtheilen 2c. Unterzeichnet ist die Adresse vom Sprecher des Hauses, Mr. N. F. Belleau. Datirt ist sie vom 4. Mai d. J. — Da die gewöhnliche Postverbindung zwischen England und den jonischen Inseln über Triest gegenwärtig unterbrochen ist, so hat die hiesige Postverwaltung mit der Oriental und Peninsular Company einen Vertrag abgeschlossen, dem zufolge diese zwei Mal im Monat die Posteffekten zwischen Marseille und Korfu befördern wird. — Ueber den Rothe Meer-Telegraphen ist der „Times" Folgendes zugegangen: „Das Kabel ist glücklich bis Suakin gelegt. — 16. Mai Abends. Vierzig Meilen von Suakin. — Kabel bis hierher ganz glücklich gelegt. Wir hoffen, das Ende morgen Mittag zu landen. Alle wohl. — 17. Mai 11 Uhr 13 Minuten Morgens. In Suakin angelangt. Alle wohl." — Nach einer Mittheilung des auswärtigen Amtes an Lloyd's hat die sardinische Regierung erklärt, daß sie östreichische Schiffe unter allen Umständen als gute Prise betrachten wird. — Die „Society of Arts" hat die Resolution gefaßt, Ihrer Majestät Kommissarien die Vertagung aller mehr unmittelbaren Anstalten für die große Ausstellung zu empfehlen, bis die Ereignisse zeigen würden, ob es gerathen sei, sich für das Jahr 1861 oder 1862 zu entscheiden.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. [Militärisches; der gesetzgebende Körper; Tagesnotizen.] Der „Moniteur" ist fortwährend arm an Nachrichten über innere Verhältnisse; die italienische Armee nimmt alle Aufmerksamkeit in Beschlag. Der „Moniteur de l'Armee" meldet, daß die Armeen von Paris und

Lyon, aus deren Divisionen die italienische Armee gebildet wurde, nun wieder vollständig neu organisirt seien und durch Einberufung der Beurlaubten auf Kriegsstärke gebracht werden sollen. Die acht Divisions-Generale der Pariser Armee unter Marschall Magnan sind Grand, Graf Gudin, de Grammont, Maissiat, d'Allonville, Marulaz, Bisson und Baron Fririon. Die unter Marschall Castellane kommandirenden Divisions-Generale der Lyoner Armee sind Reyau, Faucheur, d'Hugues und de Geraudon. — In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde das Gesetz, betreffend die Eröffnung eines Suplementar-Kredits von 1,535,500 Fr. für Herstellung und Unterhalt der telegraphischen Linien, angenommen, eben so mit 240 Stimmen der Entwurf Behufs Umwandlung der Zoll- und Mauth-Dekrete in Gesetze. Hierauf zeigte der Präsident an, daß die Session des gesetzgebenden Körpers geschlossen sei. — Schiffs-Kapitän Jannin ist zum Mitgliede des Marine-Rathes, Schiffs-Kapitän Leveque zum Marine-Generalmajor in Rochefort ernannt worden. — Der Kriegs-Minister hat wieder 60 Stück gezogener Kanonen zur italienischen Armee abgehen lassen. — Kardinal Dupont, Erzbischof von Bourges, ist im Alter von 67 Jahren gestorben. — Graf von Persigny ist wieder in Paris eingetroffen. — Ein in den hiesigen Kasernen angeschlagener Tagesbefehl des Marschalls Magnan benachrichtigt die Soldaten, sämmtliche Kasernen sollen mit Kanonen versehen und die Infanterie-Regimenter auf Handhabung der Artillerie eingeübt werden. — Der Kommissar der Börse hat neue strenge Befehle gegen die Verbreiter von falschen Nachrichten erlassen. — Die Postverwaltung hat angeordnet, daß täglich zwei Briefposten von Paris nach dem Hauptquartier der italienischen Armee abgehen, die eine zu Lande über Turin, die andere über Genua. — Die Ueberschwemmung der Gewässer des Po soll, nach allen Berichten, immer noch im Steigen sein. — Es sind wieder 900 zur Zwangsarbeit Verurtheilte an Bord der Fregatte L'Amazone nach Cayenne abgegangen. — In Genua werden eigene Werfte zur Reparatur der französischen Schiffe auf Rechnung des Kaiserreichs errichtet werden. — In den französischen Departements der Rhone, des Jura, der Ain und Indre haben vom 22. Mai an furchtbare Gewitter großen Schaden in Feldern und Weinbergen angerichtet. An einzelnen Orten waren die Wasserstürze so groß, daß die Verbindungen zeitweilig unterbrochen wurden. In der Gemeinde Eglise Neuve bei Villani schlug der Blitz am 22. Mai, am Tage der ersten heiligen Kommunion der Kinder, während der Vesper in die Kirche und traf mehrere der Andächtigen, tödtete aber Niemanden. Das Dachwerk wurde völlig zerstört. In Saint Civran lagen die Hagelschlossen drei bis vier Zentimetres hoch in den Feldern. An vielen Stellen schlug der Blitz ein, aber ohne beträchtlichen Schaden anzurichten.

Niederlande.

Haag, 28. Mai. [Militärisches; Graf Chambord.] Die Regierung hat ihren Entwurf wegen Einberufung von zwei Kontingenten modifizirt und schlägt gegenwärtig vor, beide vorläufig vom 1. Juli ab auf drei Monate einzuberufen. Der Entwurf wird nunmehr neuerdings von einer Kommission geprüft werden. Ma glaubt allgemein, daß von den die Rüstung betreffenden Gesetzentwürfen nur die auf das Bundeskutoingent bezüglichen werden zum Gesetz erhoben werden. Durch Einberufung dieser beiden Kontingente und den langen Dienst des Kontingents von 1858 würden etwa 23,000 junge Leute mitten im Jahre dem Ackerbau und der Industrie entzogen werden. — Graf Chambord, der bisher zu Rotterdam verweilte, hat das dem Könige zugehörige Landgut Bronbeck bei Arnheim gemiethet und wird alsbald dorthin ziehen. (K. Z.)

Arnheim, 28. Mai. [Krämerpolitik.] Giebt es wohl etwas Sonderbareres, als die Zumuthungen, die man hier, die man allenthalben in den Niederlanden dem Deutschen, namentlich dem Preußen macht? Erhebt euch aus eurer starren Ruhe, ihr trägen deutschen Klötze, tragt den Schimpf nicht länger und fallt über die Franzosen her! — So geht ihr Holländer mit uns? Laßt ihr euere de Ruyters wieder auferstehen? — Bewahre uns der Himmel, wir Holländer wollen den lieben Frieden, der uns so behaglich ist, beibehalten, freilich, wenn ihr in den Kampf rückt, müssen wir euch von wegen Luxemburgs 900 Mann mitgeben, und diese sollen auch nicht fehlen, sollen mit allem Bedarf auf das Beste ausgerüstet sein. Mehr könnt und mehr dürft ihr nicht verlangen. — Die Metalliques, sagt der Holländer, fallen von Tag zu Tag mehr und wir dürfen versichern, daß wir deren an 400 Millionen, vielleicht gar an 500 in unserm gesegneten Niederlande besitzen. Was kann anders diese Papiere wieder zu einer leidlichen Höhe heben, als wenn Oestreich einen bedeutenden Triumph feiert, seine Macht erweitert, dieselbe über die ganze hesperische Halbinsel ausdehnt. Deutschland, das auch an den Papieren Theil hat, muß sein Blut einsetzen, muß mit diesem Blute den wankenden Kredit zu heben suchen, was Holland vermöge seiner Stellung nicht kann und nicht darf. Preußen, das bisher Ordnung in seinem Haushalt beobachtete, will nicht sein Blut an die östreichischen Finanzoperationen setzen, und das ist sein Fehler, seine Sünde. Es könnte der Retter aller Kouponsabschnitzler werden und verschmäht dieses unter dem nichtigen Vorwande: Gut und Blut seiner Staatsbürger schonen zu müssen. Sind dieses nicht kleinliche Begriffe für unsere Zeit, wo ein Bonaparte bloß einen Krieg eingeht, wie ein Fuchs von der Hochschule ein Duell, damit die Leute daheim etwas mehr Respekt vor ihm bekommen. Dergestalt sprechen hier zu Lande die Bataver. (E. Z.)

Belgien.

Brüssel, 28. Mai. [Ein Handschreiben Napoleons; die Gesandtschaften in Florenz.] Die „Indépendance Belge" will wissen, Ludwig Napoleon habe ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser Alexander gerichtet; auch sei eine Note abgefertigt worden, worin über das Verhalten mehrerer deutscher Souveraine, namentlich über Bayern, Klage geführt wird. — Aus Paris wird gemeldet, daß fast sämmtliche Gesandtschaften zu Florenz den von der Revolutionsregierung ausgestellten Pässen ihr Visum beizusetzen verweigern. — Die Pariser Finanzwelt ist vorwiegend der Meinung, daß der Krieg nicht lokalisirt bleiben würde.

Italien.

Rom, 20. Mai. [Die französische Besatzung; der Papst.] Die Franzosen haben für etwaige Eventualitäten Vorsorge getroffen, Monte Marie und Pietre Promontorio, zwei Anhöhen, von denen aus Rom militärisch beherrscht werden kann, zu besetzen. Das auf letztgenannter Anhöhe gelegene Kloster erhielt die Weisung, für eine Kompagnie Platz bereit zu halten. Das Kastell S. Angelo wurde in letzter Zeit, namentlich nach der Landseite hin, durch Erdgeschosse und neue Batterien bedeutend befestigt. — Wir glauben aber auch beifügen zu müssen, daß da oder dort in Rom cirkulirende Gerüchte von Korrespondenten allzuleicht aufgegriffen und selbst in bedeutenden deutschen Blättern verbreitet werden. Unter Anderm können wir aus zuverlässigen Quellen berichten, daß der h. Vater nicht einmal seiner vertrautesten Umgebung, geschweige denn dem General Goyon die Aeußerung, sich von Rom entfernen zu wollen, kund gethan habe. Pius IX. scheint im Gegentheil diesmal eher entschlossen zu sein, wenn es sein muß, das Loos Pius VII. zu theilen, als sich von Rom zu entfernen. Wenn auch nicht alle Tage, so macht der h. Vater doch mehrmals in der Woche in Begleitung der Guardia nobile seine gewöhnlichen Ausfahrten von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. (Wien. Z.)

Rom, 22. Mai. [Kapitän Alai Kommandant der Gendarmerie.] Man schreibt der „Times" Folgendes: „Der gefürchtete Kapitän Alai, derselbe, der im Jahre 1851 die Romagna von den Banditen gesäubert hatte, sei vom Kardinal Antonelli, und als dieser nichts ausrichtete, vom Papste selbst aufgefordert worden, den Oberbefehl über die Gendarmerie zu übernehmen. Er habe sich dieser Aufgabe nach langem Sträuben zwar unterzogen, aber geradezu erklärt, daß er dem Militär eben so wenig wie der Treue der Bevölkerung im mindesten traue."

Spanien.

Madrid, 24. Mai. [Die Armee; Hoftrauer.] Die „Gaceta de Madrid" veröffentlicht das Dekret, betreffend Erhöhung der aktiven Armee auf 100,000 Mann. Ferner das Dekret, womit die gewöhnlichen Ausgaben des Staates pro 1859 auf 1,789,926,041 R. und die gewöhnlichen Einkünfte auf 1,794,731,800 R. festgesetzt werden. — Wegen des Todes des Königs von Neapel hat der Hof dreimonatliche Trauer angelegt. (Der König war Oheim der Königin.) — Es wird als völlig unwahr bezeichnet, daß die Königin sich verpflichtet habe, 30,000 Mann nach den römischen Staaten zu schicken.

Portugal.

Lissabon, 18. Mai. [Die Vermehrung des Heeres] um 24,000 Mann ist von den Cortes votirt. — Das Wahlgesetz ist gleichfalls angenommen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Mai. [Das Budget.] In der neuesten Nummer der offiziellen „Departements-Tidende" wird das Staatsbudget für das Finanzjahr vom 1. April 1859 bis 31. März 1860 veröffentlicht. Die gemeinsamen Ausgaben werden auf 16,780,100 Thlr., die gemeinsamen Einnahmen auf 13,492,303 Thlr. veranschlagt, der Zuschuß der Landestheile ist also 3,287,797 Thlr. Unter den gemeinsamen Einnahmen der Monarchie werden aufgeführt: Ueberschuß von Domaine-Einnahmen 1,957,658 Thlr., Ueberschuß aus dem Herzogthum Lauenburg 239,811 Thlr., Ueberschuß von den dänisch-westindischen Inseln 55,307 Thlr., Zinsen von und Abträge auf Staats-Aktiven 663,083 Thlr., Zinsen vom Oeresundsfonds 1,200,000 Thlr., Ueberschuß von den Zoll-Kartenstempelungs- und Schifffahrtsabgaben, Brennerei-Intraden, Rekognitionen von Handelsreisenden ꝛc. 7,823,524 Thlr., Ueberschuß von den Post- und Telegraphen-Intraden 202,170 Thlr., Klassen-Lotto-Intraden 125,000 Thlr., verschiedene Einnahmen für die Monarchie 1,217,278 Thlr. Unter den Ausgaben werden aufgeführt: Die Civilliste des Königs 800,000 Thlr., die Apanagen des königl. Hauses 370,060 Thlr., der Geheime Staatsrath 66,400 Thlr., der Reichsrath 83,000 Thlr., Verzinsung und Abbezahlung der Staatsschuld 5,936,000 Thlr., das Pensionswesen 1,429,900 Thlr., das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten 239,400 Thlr., das Kriegsministerium 4,324,023 Thlr., das Marineministerium 1,969,442 Thlr., das Finanzministerium 452,203 Thlr., unvorhergesehene Ausgaben 105,000 Thlr., und verschiedene Ausgaben für die Monarchie 1,004,671 Thlr. Der Zuschuß der einzelnen Landestheile von den besonderen Einnahmen derselben zur Deckung der gemeinschaftlichen Ausgaben beträgt für das Königreich 60 Proz. oder 1,972,678 Thlr., für das Herzogthum Schleswig 17 Proz. oder 558,925 Thlr., für das Herzogthum Holstein 23 Proz. oder 756,193 Thlr. Die besonderen Einnahmen des Königreichs sind zu 6,082,100 Thlr., dessen besondere Ausgaben (inkl. des erwähnten Zuschusses von 1,972,678 Thlr. zur gemeinschaftlichen Kasse) zu 5,392,026 Thlr. veranschlagt, also Ueberschuß: 690,074 Thlr. Die besonderen Einnahmen des Herzogthums Schleswig sind zu 1,379,092 Thlr., dessen besondere Ausgaben (inkl. des erwähnten Zuschusses von 558,925 Thlr. zur gemeinschaftlichen Kasse) zu 1,379,090 Thlr. veranschlagt, also Ueberschuß: 2 Thlr. Die besonderen Einnahmen des Herzogthums Holstein sind zu 1,776,225 Thlr., dessen besondere Ausgaben (inkl. des Zuschusses von 756,193 Thlr. zur gemeinschaftlichen Kasse) zu 1,742,600 Thlr. veranschlagt, also Ueberschuß: 33,624 Thlr.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Mai. [Die Investitur des Fürsten Cousa; Verabredungen in Betreff der slawischen Völker; Sympathien für Oestreich.] Die Investitur-Angelegenheit des Fürsten Cousa ist endlich zum Abschluß gebracht, aber die Pforte hat bei dieser Gelegenheit neue Beweise bösen Willens gegeben. Der Divan hat nur ungern den Erinnerungen der Mächte, welche die Majorität der Pariser Konferenz bildeten, nachgegeben. Frankreich bestand besonders ernst auf der Ausführung des Konferenzprotokolls. — Wenn die Angabe eines östreichisch-türkischen Vertrages nicht wahr sein sollte, so ist es doch nichts destoweniger gewiß, daß zwischen den beiden Regierungen in Betreff der Haltung der slawischen Völkerschaften in den Grenzprovinzen gewisse Verabredungen worden getroffen sind. Trotz der offiziellen Neutralität verbirgt die Pforte nur wenig ihre Sympathien für Oestreich, indem sie den Journalen von Konstantinopel alle Erörterungen der Kriegsangelegenheiten verbietet und dadurch die sardinisch-französisch gesinnte „Presse d'Orient" trifft. Die Regierung hat das „Journal de Constantinopel" gekauft, welches, seit langer Zeit das englisch-östreichische Organ, ein halb offizielles Blatt wird. (Nord.)

Asien.

Hongkong, 13. April. [Baron Gros; Unruhen; die russische Mission in Peking ꝛc.] Baron Gros ist auf erhaltene amtliche Weisung hin, daß seine Mission beendigt sei, an Bord der Korvette „Audacieuse" nach Ceylon abgegangen, wo er an Bord des Postdampfers gehen und mit demselben nach Frankreich zurückkehren wollte. Herr v. Bourboulon, der Nachfolger des Baron Gros, wird in Schanghai residiren. — In der chinesischen Provinz Schantong sind Unruhen ausgebrochen. — Das neue Personal der russischen Mission in Peking ist in der chinesischen Hauptstadt eingetroffen; der Chef der russischen Mission hat erklärt, daß er nur unmittelbar mit dem Kaiser verhandeln werde. — In Tientsin stehen bedeutende chinesische Streitkräfte, da man sich auf neue Schwierigkeiten vorbereitet, wenn der französische und der englische bevollmächtigte Minister nach Peking gehen. In Kanton liegen aus Furcht, daß sich die Rebellen des Platzes bemächtigen, wenn die Verbündeten abgezogen sind, die Geschäfte darnieder.

Kalkutta, 22. April. [Neue Aufstände.] Im Königreiche Audh sind neue Aufstände ausgebrochen. Insurgentenhaufen zeigten sich in der Gegend von Rutterpore und andere in der Nähe von Torlewak. Zwischen Garda und Fyzabad sind zahlreiche Rebellen vorhanden, und darunter viele Sipahis. Nena Sahib und die Begum stehen in Bootwel an der Spitze eines nicht unbedeutenden Korps. Der Distrikt Mezapore wurde von Insurgenten, die sich in großer Anzahl am rechten Ganges-Ufer zeigten, besetzt.

Amerika.

Newyork, 10. Mai. [Flüchtling Reich †; Brandstiftung und Mordversuch auf einem preußischen Schiffe; die Indianer.] Gestern starb hier der aus der badischen Revolution, in der er als Mitglied der Konstituante eine Rolle spielte, bekannte Franz Joseph Reich. Er flüchtete 1849 nach der Schweiz, lebte später in Paris und London und kam 1851 hierher. Seine Frau verlor er 1854, sie ging mit dem Dampfer „Arctic" zu Grunde. Reich erlangte ein Alter von 46 Jahren. — Vorgestern früh gegen 3 Uhr wurde Kapitän Runge von der preußischen Barke „Amanda", welche nahe der Batterie liegt, durch heftige Schläge an die Kajütenthüre geweckt und es war augenscheinlich, daß mehrere Personen die Thüre einbrechen wollten. Kapitän Runge und der Steuermann sprangen aus dem Bette und einen Augenblick später wurde die Kajütenthür mit einem Schleifsteine eingeschlagen und zwei Matrosen stürzten mit geschwungenen Messern in die Kajüte, schwörend, daß sie das Leben des Kapitäns und des Steuermannes haben müßten. Die Letzteren flüchteten sich jedoch durch das Fenster auf den Pier, wo sie nach der Polizei riefen, die prompt zur Stelle war und die Matrosen verhaftete. Gleich darauf brach in der Kajüte Feuer aus, das jedoch mit einigen Eimern Wasser grlöscht wurde. Die Gefangenen, Namens Adolph Klunter und Friedrich Göltsch, beide Preußen, wurden vom Richter Connolly in die Tombs geschickt. Der Kapitän gab an, daß während der Reise beide sich schon höchst widerspenstig betragen hätten. — Von Fort Benton an der Quelle des Missouri kam ein Abgesandter der Schwarzfuß-Indianer mit der Nachricht an, daß die Indianer unter einander einen allgemeinen Frieden geschlossen haben.

Der italienische Krieg.

Militärisches und Diplomatisches.

Wien, 28. Mai. Der Generalstabsarzt Dr. Ritter v. Dreier hat sich gestern zur Armee nach Italien begeben. — In der Militärgrenze werden irreguläre leichte Reiterdivisionen und berittene Seressaner-Divisionen aufgestellt. — Major Fürst Adolph Schwarzenberg, einziger Sohn des regierenden Fürsten Adolph Schwarzenberg, ist zum Adjutanten des Kaisers ernannt worden. — Aus **Verona**, 23. d., meldet man die Ankunft verschiedener französischer höherer Offiziere und vieler Soldaten, welche als Gefangene in die Hände der östreichischen Truppen gefallen sind; sie sollen, wie man in Verona vernahm, nach Böhmen internirt werden. (Schl. Z.)

— Die „Oestr. Ztg." berichtet über den Aufbruch des Hauptquartiers von **Mortara** nach **Garlasco** Folgendes: Bereits Abends 9 Uhr am 18. hörte man, daß das Hauptquartier am andern Tage wieder verlegt werden solle. Natürlicherweise wird ein Aufbruch des Hauptquartiers immer erst kurze Zeit vor Ausführung bekannt, es giebt aber viele Vorzeichen, die denselben ahnen lassen. Die Schriften, Aktenstücke, Bureau-Requisiten und verschiedene Branchen werden verpackt, die Feldpost zieht das schwarzgelbe Fähnchen, das sie kennzeichnet, ein, vor dem Allen aber sieht man die Quartiermacher einen Wagen besteigen und aus der Stadt hinausrasseln. Aus der Richtung, welche dieselben nehmen, werden sodann verschiedene Konjunkturen über den nächsten Aufenthaltsort hergeleitet. Schon früh Morgens des andern Tages eilen die Privatdiener mit gepacktem Koffer, Handtaschen u. s. w. da und dorthin, im Hofe des Quartiers des Grafen Gyulai sieht man dichtere Gruppen als sonst und erfährt endlich, daß um halb 12 Uhr der Aufbruch des großen Trains stattfindet. Der kleine Train folgt nach der heut früher abgehaltenen Tafel. In Voraussetzung einer längern Fahrt begiebt man sich um 10 Uhr, einer ungewohnten Zeit, ins „Beisel" vulgo Albergo. Bei allen Thoren der Höfe und in allen Seitengassen harren die Wagen in die Reihen einzurücken, Ordonnanzen sprengen auf und ab, die Stabsinfanterie steht in Reih und Glied. Drei berittene Gendarmen eröffnen den Zug. Schwer bepackt folgen die vierspännigen Wagen des Kolonnen-Magazins. Wagen auf Wagen rollt heran, von Fuhrwesen geführt. Stabs-Dragoner und Infanterie vertheilen sich an beiden Seiten. Jetzt rückt die Feldpost ein mit ihren bekannten Postpackwagen. Ihr folgen drei Omnibus, die aus Vigevano requirirt wurden und die Aufschriften tragen: „Albergo del Falcone a Milano, Albergo della Biscia und del Pozzo." Mancher, der schon fürchtete, heute per pedes wandern zu müssen, findet hier sein Plätzchen. Auf den Plattformen liegen und sitzen Privatdiener von Offizieren. Nach und nach schließen sich die Equipagen, mit der Benennung ihrer Bestimmung bezeichnet, an. Wir finden hier ein k. k. Train-Kommando, die Genie-Direktion, General-Inspektion, Feldartillerie-Direktion, Ober-Kriegskommissariat u. s. f., gefolgt von je einigen Gepäckwagen. Besetzt sind diese Wagen mit Beamten, indem die Chefs dem kleinen Train angehören. Auf jedem Bocke sitzt neben dem Kutscher noch ein Gendarm, Diener oder dergleichen, und Schritt für Schritt schreitet der Zug vorwärts, welcher komplett cirka 250 Wagen zählt und eine halbe Stunde Weges einnimmt. Lange Stokkungen treten oft ein, bis der Train auf der Straße vollkommen arrangirt ist und dann langsam aber stetig vorwärts schreitet. So zogen wir auch gestern dahin; ein herrliches Wetter begünstigte uns und der sonst so lästige Staub, der dann wie ein Nebel schon die nächsten Wagen verhüllt, war durch den vorausgegangenen Regen gefesselt. Viele zogen einen zeitweiligen Marsch zu Fuße dem langsamen Fahren, das eigentlich ermüdend wirkt, vor, und man sah dann, zur Seite stehend, nach vor- und rückwärts die endlose Reihe der Wagen. Vor Trumello wurde eine viertelstündige Rast gemacht und um 5 Uhr trafen wir in Garlasco ein. Hier finden wir die Quartiermacher schon umringt von Fragenden, suchen auch zu erfahren, wo wir heute das müde Haupt niederlegen werden und sind höchst zufrieden, wenn wir erfahren, bei einem Geistlichen. Freundlich wurden wir dort auch aufgenommen und fanden, wie bis jetzt noch überall, ein sehr reinliches, gutes Bett. Nach zwei Stunden unserer Ankunft traf Se. Erz. der Feldzeugmeister Graf Gyulai mit seinem Stabe zu Pferde, in Begleitung des Prinzen von Nassau und Grafen Trautmannsdorf hier ein, und wurde von den Einwohnern gleich freundlich wie das erste Mal begrüßt. — Ein umzogener Himmel bricht die heißen Strahlen der Sonne, während der Regen seit zwei Tagen aufgehört hat; das günstigste Wetter für die ferneren Operationen, denen wir entgegen sehen.

— Der Stand der Dinge an der Sesia ist gerade in diesem Augenblicke wichtig, weil er auf die Möglichkeit oder Unmöglichkeit, daß Garibaldi's Vordringen in die Lombardei von den Verbündeten kräftig und rasch unterstützt werde, wesentlich, wenn nicht gar entscheidend, einwirken wird. Garibaldi's Vorgehen wird in Paris vielfach getadelt, da man fürchtet, derselbe werde abgeschnitten werden; doch steht zu vermuthen, daß er auf Weisung aus dem Hauptquartier in Occimiano gehandelt und daß Victor Emanuel im Plane hat, ihm über den Ticino zu folgen. Wenigstens heißt es seit mehreren Tagen schon, Victor Emanuel wolle bei Casale über den Po gehen, um Vigevano zu erreichen und in jener Gegend den Ticino zu passiren. Nach Angabe eines Pariser Korrespondenten der „Indépendance" hatte der König von Sardinien bei dem Dorfe Gravello, das auf dem rechten Ufer der Sesia liegt, den Versuch gemacht, eine Brücke über den Fluß zu bauen, die Oestreicher, die in Paleggi mit einem Raketenpark standen, hätten das Unternehmen verhindert, und auch Cialdini, der in Borgo Vercelli festen Fuß gefaßt, hätte den Oestreichern gegenüber, die nicht weichen wollten, einen harten Stand. — In der Situation hatte sich am 27. Mai, laut einer Depesche aus Alessandria, „nichts verändert". So versichert das offizielle Organ der französischen Regierung, während das halboffizielle „Pays" vom 28. Mai Abends meldet, „daß die Oestreicher, 50,000 Mann stark, am 28. Piacenza verlassen hätten und in die Lombardei eingerückt seien". Piacenza liegt bekanntlich auf der rechten Po-Seite, im Herzogthum Parma.

Diese Nachricht, wenn sie sich bestätigt, würde beweisen, daß Gyulai in Folge der Bewegungen am Comersee die Addalinie stärker zu besetzen beschlossen habe (und daß diese Bewegung also auf eine Konzentration der Oestreicher deute. D. R.). Uebrigens macht die „Independance" die sehr richtige Bemerkung, daß dieser Rückgang nach der Lombardei nicht mit der ihr aus Wien zugegangenen Mittheilung stimme, daß Graf Paar von der Herzogin von Parma, kraft der bestehenden Verträge, die Erlaubniß zum Durchmarsch östreichischer Truppen durch Parma nach Toscana erlangt habe. Die Verbündeten scheinen hiervon Kunde erhalten zu haben, denn sie sind den Oestreichern zuvorgekommen, indem, wie bereits gemeldet, ein Turiner Bulletin vom 28. Mai, Morgens, berichtet: „Die parmesanische Lunigiana hat sich zu Gunsten des Königs Victor Emanuel erhoben; der General Ribotti ist mit toscanischen Truppen vom Geniekorps und von der Gendarmerie in Parma eingerückt; die Bevölkerung hat denselben mit Jubel und dem Rufe: „„Es lebe der König! es lebe die italienische Unabhängigkeit!"" bewillkommt. Die parmesanischen Truppen haben sich zurückgezogen." Die parmesanische Lunigiana bildet den südlichen Theil des Herzogthums; ihr Hauptort ist Pontremoli, an der Magra, mit 11,000 Einwohnern und einer Citadelle. Vor einigen Tagen haben wir bereits gemeldet, daß die modenesische Lunigiana sich nebst der Frignana für die Unabhängigkeit ausgesprochen hat. Der Stand der Dinge war im Herzogthum Parma ein sehr bedenklicher. Unter den Offizieren herrschte keine Einigkeit, und was die Stimmung des Landes anbetrifft, so scheint hier wie in Modena die Treue nur so weit zu reichen, wie die Furcht vor östreichischen Bayonnetten. Da diese, je weiter von der Po-Ebene ab, desto schwächer wird, so haben die Südprovinzen von Anfang der Krisis an sich zweifelhaft benommen. Die parmesanische Regierung, deren Lage im höchsten Grade mißlich ist, hat deshalb am 12. Mai durch den Minister des Auswärtigen, J. Pallavicini, eine Denkschrift abfassen und den europäischen Höfen überreichen lassen, welche eine Rechtfertigung der Regierungshandlungen der Herzogin-Regentin enthält und historisch darlegt, wie die Herzogin Louise Maria seit dem 27. März 1854, wo sie die Regentschaft übernahm, „keinen Augenblick aufgehört habe, sich zu bemühen, das Land ruhig und glücklich zu machen", während durch Revolutionen, Verschwörungen und Unglücksfälle ihr fort und fort das Werk erschwert und seit Anfang dieses Jahres die politische Verwickelung mehr und mehr gesteigert worden sei; die Herzogin sei für eine Lösung der italienischen Frage durch einen europäischen Kongreß gewesen. Die toscanische Umwälzung habe die Lage der Herzogin aber so erschwert, daß sie die Festigkeit verloren und am 1. Mai in die Verbannung gegangen sei. Aber die Junta, die nun eingesetzt worden, sei von dem größten Theile der Bevölkerung nicht anerkannt und ein Umschwung bewirkt worden; die Herzogin sei zurückgekehrt, habe ihren Truppen versprochen, eine zuwartende Stellung zu beobachten, und sie sei entschlossen, die Ruhe im Lande aufrecht zu erhalten, bis ein dauernder Friede durch Europa's Weisheit hergestellt sei. Leider ist die strategische Bedeutung Parma's für die Verbündeten so wichtig und die Stimmung der Parmesaner so schwankend, daß dieses Streben, Parma zu isoliren, ein frommer Wunsch bleiben mußte. Die Denkschrift vom 12. Mai hat daher vorläufig nur historisches Interesse. — Während das Gefecht bei Montebello sich mehr und mehr als eine glänzende aber erfolglose Waffenthat herausstellt, sind in Italien und Frankreich Aller Augen auf Garibaldi's kühnen Marsch gerichtet. Eine Haupt-Schwierigkeit für Operationen an den Seen bestand in dem Umstande, daß der Lago maggiore von einer östreichischen Dampfflotille beherrscht wurde. Als Garibaldi daher auf Varese rückte, galt es zunächst, die Ufer des See's zu insurgiren, damit jene Dampfer von den Bevölkerungen zurückgetrieben, ausgehungert und bei erster, bester Gelegenheit genommen würden. Bis jetzt haben die Dampfer Stand gehalten, aber es wird bereits gemeldet, daß die Bevölkerungen mit denselben in Kampf gerathen sind und daß der Dampfer „Radetzky" sich von Canobbio vor den Kugeln der Nationalgarde und des Mauth-Soldatenkorps zurückziehen mußte. Auch scheint es einer von Garibaldi nach Laveno abgeschickten Abtheilung von Alpenjägern gelungen zu sein, sich des östreichischen Forts Laveno am Lago maggiore, das mit 28 Kanonen ausgerüstet ist, zu bemächtigen. Während jene Abtheilung nach Laveno sich in Bewegung setzte, nahm Garibaldi bekanntlich bei San Fermo, unweit Varese, eine feste Stellung, ließ sich hier von den Oestreichern angreifen und verfolgte die erlangten Erfolge, um Como zu erreichen, wo er mit Jubel empfangen wurde, jedoch sich sofort auf neue Gefechte mit in Camerlata zusammengezogenen 6000 Mann östreichischer Truppen gefaßt machen mußte. Das Turiner „offizielle Bulletin" vom 28. Morgens berichtet, daß Garibaldi, „obgleich er in seinen Stellungen zu San-Fermo viele Offiziere, sowohl Todte wie Verwundete verloren, seine Vortheile dennoch verfolgt und einen Theil seiner Truppen nach Como vorgeschoben habe, während die Oestreicher noch immer in Camerlata standen." Camerlata liegt eine Wegstunde südlich von Como und bildet die nächste Station auf der Bahn vom Comer-See nach Mailand, doch scheint der Aufstand im Rücken dieser östreichischen Streitkräfte thätig zu sein, da bereits aus Lugano, 27. Mai, telegraphirt wird: „Die Eisenbahn und der Telegraph zwischen Camerlata und Mailand sind zerstört." Eine Depesche aus Lugano vom 28. Mai fügt hinzu: „Gestern Abends ist General Garibaldi nach einem hitzigen Gefechte, das von 5 bis 8 Uhr dauerte, in Como eingerückt. Man schlägt sich in Camerlata, wo die Oestreicher sich zurückgezogen haben. Alle Dampfer (gestern wurde aus Bern gemeldet: „die Dampfschiffe auf dem Comer-See") sind in den Händen der italienischen Patrioten." Eine Depesche des „Nord" aus Paris, 28. Mai Abends lautet: „In dem Gefechte bei Como hat Garibaldi den Oestreichern mehrere (unsere Depesche sagte genauer: „zwei") Kanonen abgenommen und viele Gefangene gemacht; die Oestreicher sind auf dem Rückzuge. Garibaldi wird alsbald eine Verstärkung von mehreren Batterien Artillerie erhalten." Letztere Meldung scheint jedoch mehr auf einem Wunsche als auf einer Thatsache zu beruhen, denn so lange das Niel'sche Korps seinen Uebergang über den Ticino nicht bewirkt und das sardinische unter König Victor Emanuel sich nicht des nördlichen Theiles der Lomellina bemächtigt hat, schwebt Garibaldi's Unternehmen in der Luft. (Vergl. oben das neueste Telegramm aus Bern vom 30. d.)

Venedig, 26. Mai. Das französische Geschwader fährt fort, Jagd auf vereinzelte östreichische Schiffe zu machen, die zufällig zu weit auslaufen. In den Forts des Lido herrscht die größte Wachsamkeit; als gestern das feindliche Geschwader sich ihnen näherte, wurde es durch einige Salven verscheucht.

— Der „A. Z." schreibt man aus **St. Gallen**, 27. Mai: „Aus Mailänder und Turiner Privatbriefen vernehmen wir, daß am 20. bei Montebello die Piemontesen sehr viele Leute (mehr als 1000) verloren. Außerdem transportirten die Oestreicher sehr viele piemontesische Gefangene nach Pavia. Den Verlust der Franzosen schätzt man auf 1400 Mann. Etwa 500 östreichische Verwundete (Ungarn und Mähren) wurden nach Pavia gebracht."

Turin, 25. Mai. [Kontrole der Flüchtlinge.] Unter der Ueberschrift „Verwaltung der öffentlichen Sicherheit" publizirt der Quästor der Stadt und Provinz folgenden Erlaß: „Seitdem die Hoffnung, den Krieg für die Unabhängigkeit Italiens sich erheben zu sehen, lebhafter geworden ist, haben sich zahlreiche Verbannte, welche, durch das Unglück geprüft, zerstreut in Europa lebten, in Piemont vereinigt. Sobald das Waffengeräusch begann, kamen die Flüchtlinge, so wie die jungen Freiwilligen, begierig, ihren Arm in dem nationalen Kampfe anzubieten, in noch größerer Anzahl an. Da es nun in Folge des Alters oder physischer Schwäche nicht allen vergönnt ist, sich in die Armee enroliren zu lassen oder in das Freiwilligenkorps zu treten, so befinden sich viele in einem anormalen Zustande, da sie die Bestimmungen hinsichtlich der Emigration nicht kennen. Um beklagenswerthen Folgen vorzubeugen, ist beschlossen worden: 1) Alle politischen Flüchtlinge ohne Ausnahme, welche sich ohne Aufenthaltskarten in dieser Stadt oder Provinz befinden, sind gehalten, sich innerhalb drei Tagen von der Veröffentlichung dieses Erlasses an persönlich zu melden, der Lokalbehörde der öffentlichen Sicherheit ihre Papiere vorzulegen und ihren Stand und Wohnort anzugeben. Für Turin und dessen Territorium wird dies im Bureau der Quästur und für die übrigen Kommunen der Provinz auf der Mairie stattfinden. 2) Kein Flüchtling kann sich aus der Stadt, wo er sich aufhält, ohne schriftliche, auf der Aufenthaltskarte vermerkte, Erlaubniß entfernen. Die einfachen Wohnungsveränderungen innerhalb derselben Stadt müssen binnen 24 Stunden den Behörden angezeigt werden. 3) Diejenigen, welche obiger Verfügung zuwiderhandeln, setzen sich der Verhaftung oder Verweisung aus dem Staate aus. 4) Dieses Certifikat, widerruflich im Falle des Mißbrauches, muß auf die einfache Aufforderung der öffentlichen Sicherheitsbeamten und Agenten u. s. w. vorgezeigt werden. Turin, 21. Mai. Der Quästor Moris."

— Einem Berichte im „Herald" aus **Turin** vom 22. d. M. zufolge betrug der Verlust der Franzosen und Piemontesen am Tage von Montebello nicht unter 1500 Mann. General Forey selbst, schreibt dieser Berichtstatter, wurde verwundet und wäre um ein Haar gefangen worden. Der Kirchhof ward nämlich von 200 Tiroler Jägern mit 2 leichten Geschützen vertheidigt, und vergebens stürmten die Franzosen, von den Generalen Forey und Beuret selbst geführt, drei Mal gegen dieses tapfere Häuflein an. Beim zweiten Male stellte sich General Beuret an die Spitze der Stürmenden, und da war es, wo er, von einer östreichischen Kugel zwischen beiden Augen getroffen, todt zusammensank. Beim dritten Anlauf stellte sich Forey an die Spitze, und hätte er nicht rechtzeitig Verstärkung bekommen, so wäre es um ihn und seine Leute wahrscheinlich geschehen gewesen.

— Aus dem **französischen Lager**, vom 22. Mai. Ich gedenke bei einzelnen Scenen recht oft unseres Lagerlebens in der Krimm. Hier wie dort, es wiederholt sich nur Alles im Leben. Wir liegen auf den Vorposten hinter unseren leicht aufgeworfenen Verhauen und Verschanzungen, oder in Gräben und amüsiren uns mit dem Feinde. Wie damals stecken wir unser Käpi aufs Bayonnet und lassen es über die Verschanzung oder den Versteck hervorlugen, um es fast immer zerschossen zurückzuziehen. Ist doch das meinige erst neulich von zwei Kugeln zugleich durchschossen worden. Aber auch wir halten scharf hin, wenn sich uns so ein Feindeshut von weitem zeigt, und ich denke, die Weiß- und Grauröcke werden es merken, daß man in Afrika schießen lernt. — Vorgestern war die Division Forey mit dem Feind engagirt. Leider kamen wir zu spät, um direkt am Kampfe Theil zu nehmen, dessen letzte Schüsse bei unserm Anrücken eben verhallten. Durch die Nachlässigkeit der piemontesischen Kavallerie, die, nebenbei unter uns gesagt (denn man darf es nicht laut werden lassen), eine ganz erbärmliche ist, ist die Division Forey vom Feinde überrumpelt worden. Sie hatten kaum Zeit, zu den Waffen zu greifen, und General Beuret vermochte nur mit in der Eile zusammengerafften 600 Mann den ersten Anstoß abzuhalten. Diese 600 Mann waren mit den Oestreichern hart zusammen, und es ist erstaunenswerth, wie wenig von diesen 600 gefallen sind. Unter den Wenigen war leider der General Beuret. Sie wurden weit hinter Montebello zurückgedrängt, in welchem sich der Feind setzte. Sie haben sich so lange gehalten, bis vor allen das 17. Jäger-Bataillon, und dann bald darauf das 74. und 84. Regiment ankamen; doch haben die Jäger dem unbändig anstürmenden Feind zuerst und zumeist Widerstand geleistet. Jetzt endlich kam unsere Artillerie ins Gefecht. Sie schoß vorzüglich und gebot dem Feinde im Vordringen Halt, bis nun alle heranziehbaren Truppen andrängten und den Feind zum Zurückgehen zwangen. Er hat sich brav geschlagen, und wir wissen jetzt, daß wir tüchtige Soldaten uns gegenüber haben. Aber sie wissens auch von uns. Die Tiroler Jäger, die uns seitwärts in ziemlich gedeckter Stellung placirt waren, haben die vorzüglichsten Schützen, und ihre Kugeln haben sowohl in der Artilleriebedienung als unter den Offizieren tüchtig aufgeräumt. Der Feind war 15—16,000 Mann stark. So viel ich von meinem, allerdings beschränkten, Standpunkt aus und nach den Mittheilungen der ankommenden Adjutanten ersehen, war unsere ganze im Gefecht engagirte Truppe 10,000 Mann stark. Ich habe das Schlachtfeld besucht. Oestreicher und Franzosen lagen dicht neben einander, und man traf lange Zeit gar keine Anstalt, sie fortzuschaffen. Es war, als ob die Scenerie nicht verändert werden sollte. (Wahrscheinlich bis zur Ankunft des Kaisers, der bekanntlich das Schlachtfeld besichtigt hat.) Auch die gefangenen Oestreicher habe ich gesehen. Sie sind fast alle verwundet, aber fast keine Verwundung macht eine Amputation nöthig. Wir hoffen, wenn der Tanz begonnen, bald auch eine Aufforderung (Engagement) zu erhalten, und wenn mir nicht schlimmes Soldaten-Geschick widerfährt, so schreibe ich dann recht bald, und vielleicht auch besser, wie jetzt, in doppelter Beziehung, einmal Nachrichten und Entscheidung, und daß wir ins Gefecht gekommen, und dann aus gutem Lager oder Quartier. Ich schreibe auf meinem Futtersack. Adieu. (Br. Z.)

— [Lagerbilder.] Das Hauptquartier Louis Napoleon Bonaparte's befindet sich noch immer in Alessandria. Ueberall herrscht die größte Bewegung. Die Eskadronen brechen auf; Kugeln und Munition aller Art und Lebensmittel aller Gattungen kommen an; die Artillerieparks werden vervollständigt und das Heer wächst von Tag zu Tag. Man fühlt es, daß der Tag der Entscheidung naht. Der große Platz von Alessandria gewährt jetzt des Abends einen eigenthümlichen Anblick. Er ist sehr ausgedehnt, viereckig und mit Reihen schöner Bäume eingefaßt. An der Seite, welche der strada larga gegenüber liegt, steht der ungeheure balkongeschmückte königliche Palast. Unweit davon befindet sich das große Theater, welches man an dem rothen Tone seiner Mauern erkennt. Hunderte von improvisirten Boutiquen sind zwischen den Bäumen angebracht und mit tausend verschiedenartigen Verkaufs-Objekten angefüllt, als da sind: Stiefeln, Kautschukwaaren, Brieftaschen, Messer, Papier, Hosenträger, Halskragen, Zwirn, Scheeren, Nadeln u. s. w. An allen Ecken der Straßen, welche nach dem Platze münden, befinden sich Kaffeehäuser, welche mit den Farben Frankreichs und Sardiniens geschmückt sind. Nie ist ein Stuhl in diesen Café's leer, deren Besitzer jetzt in vierzehn Tagen so viel verdienen, wie früher in einem Jahre. Hier trifft man sich, hier plaudert man, und hier jammerte man bisher über das schlechte Wetter. Auf dem Platze selbst, kommend und gehend, rauchend und flanirend, lustwandeln Offiziere und Soldaten. Ein Kapitän der Garde-Grenadiere schüttelt einem Zuaven-Lieutenant die Hand; ein Turcos wickelt zwischen seinen Fingern eine Cigarrette, welche er einem Artilleristen anbietet; ein Husaren-Oberst zündet seine Cigarre an jener eines Majors von den Voltigeurs an; ein Jäger von Vincennes geht an der Seite von zwei einherstolzirenden Hundertgardisten; ein Koch vom Train legt die Hand auf die Schulter eines Soldaten vom Geniekorps, den er als seinen Landsmann erkennt. Man sucht, man findet sich, man umarmt sich und man findet sich wieder. Der Eine weilt bereits seit acht Tagen in Alessandria, der Andere ist vor einer Stunde angekommen; der Dritte sucht sein Regiment, der Vierte ein Bett. Man hat sich in Kamiesch oder in Laghouat in Afrika verlassen und findet sich in Piemont wieder. Man steht in Gruppen bei einander, man geht Arm in Arm weiter. Hier bieten unzählige Orangenverkäufer ihre goldenen Früchte feil, deren es nie zu viele geben kann. Die Offiziere essen Eis; die Soldaten knabbern Kirschen. Man ist ruhig, als wäre man in einer Garnison. Priester schreiten gravitätisch über den Platz, und schnupfen von Zeit zu Zeit aus großen Dosen. Manchmal wagen es auch junge Mädchen, den Fuß hierher zu setzen. Ihre reichen, reizend frisirten Haare gehören zu ihren größten Schönheiten; losgelöst, würde das wallende Haar wohl die ganze Gestalt umhüllen. Einige dieser Mädchen tragen kurze, weiße, an die Mantillen erinnernde Spitzenschleier, welche ihre Stirnen umfließen. Ein Shawl von lebhaften Farben hüllt die Gestalt ein. Sie flattern über den Platz wie Tauben, doch sind sie nicht scheu, diese Tauben; sie lächeln, wenn die schnurrbartgeschmückten Herren der Schöpfung und Alessandria's ihnen Liebenswürdigkeiten zusenden. Jetzt fängt die Militärmusik an zu spielen. Louis Napoleon erscheint auf dem Balkon; man schreit. Allmählig bricht die Nacht an; die Spaziergänger entfernen, die Kaffeehäuser leeren sich; man sagt einander Lebewohl; die Cigarren verglimmen, der Platz wird einsam, jeder Laut erstirbt.

Mit dem Morgen ändert sich die Scene. Alles, was Piemont an Früchten und Eßwaaren hervorbringt, bedeckt in Ueberfluß den Platz. Gestern war er ein Feld, heute ist er ein Markt. Hier werden Erdbeeren und Salatköpfe mit lauten Anpreisungen empfohlen und von den Einkäufern der verschiedenen Korps erstanden. Man möchte gerne das gewöhnliche Einerlei der Kost durch Leckerbissen unterbrechen, aber die Herrlichkeit nicht zu theuer bezahlen. Die Marseiller spielen mit ihrer Geschwätzigkeit und Munterkeit hier eine große Rolle; unter dem Vorwande, daß die italienische Sprache nur ein verdorbenes Provençalisch sei, sprechen sie mit den Italienern in ihrem Patois, und ihre Beredtsamkeit erfüllt die Luft mit lautem Geschrei. Die Verschiedenheit der Race erkennt man an vielen kleinen Zügen; während der Elsäßer und Flamänder berathschlagen und langsam wählen, greifen die Kinder des Südens aus der Gascogne und dem Languedoc rasch zu. Um die Mittagszeit findet Parade statt. Die Bataillone und Kompagnien empfangen ihre Befehle, funfzig Tambours schlagen einen Heidenlärm, Alles ist in Aufruhr. Die Hundertgarden ziehen auf, begleitet zu beiden Seiten von kleinen Kindern, welche mit Erstaunen zu ihnen emporstarren. Ein kleines vierjähriges blondes Mädchen fragte naiv, wo denn so große Soldaten wachsen? Die Konversation der flanirenden Soldaten dreht sich fortwährend um zwei Punkte, um die Oestreicher und — die Frauen. Manchmal spricht man auch über die Generale und fällt Urtheile über dieselben in echt französisch-soldatenmäßiger Manier. Was den Bemerkungen an Feinheit abgeht, das ersetzen sie durch Originalität. Ein Korporal von den Turcos z. B. schwor, während er den Tabakdampf zwischen seinen Lippen kräuselte, daß es keinen General auf der Welt gebe, der seinen übertreffe! „Das ist ein General, der chic hat", sagte er. Und befragt, wie er das Wort chic, das im Pariser Jargon alles „Fesche" bedeutet, auf einen General angewendet wissen wolle, antwortete er: „Ein General, der chic hat, ist — nun, das ist ein — rarer Kauz."

Alessandria ist jetzt in unaufhörlicher Bewegung. In jedem Hause wohnen mehrere Offiziere. Die Gasthäuser sind förmliche Karawanseraien, überall hat man Betten angebracht. Im Anfange wollten die Herren Gasthofbesitzer die Maulthierverkäufer von Genua nachahmen. Man glaubte den Werth eines Zimmers, in welchem ein Offizier der „Armee der Befreier Italiens" wohnen sollte, nicht hoch genug ansetzen zu können. Jeder wollte den andern an Enthusiasmus für die „große Armee" überbieten und verlangte für ein Zimmer, das mit 20 Sous überzahlt war, 12 Franks täglich. Aber die französischen Quartiermacher verstehen dem Handeln mit freundlicher Gewalt ein Ende zu machen, und jetzt kann man schlafen, ohne legal ausgeraubt zu werden. Das Speisen hat sich in Permanenz erklärt. Die Dejeuners sind noch nicht beendigt und schon beginnen die Diners. Der Eine trinkt noch den Kaffee, während der Andere schon bei der Suppe ist. Alles hängt von dem Appetit oder von der Stunde des Dienstes ab. Die Gabel kommt jetzt in Alessandria nie zur Ruhe und fortwährend kann man das Geräusch hören, welches die Berührung von Messer und Teller hervorbringt. Man wird zwar noch immer schlecht bedient, aber mehrere Kellner sollen in Folge der Raschheit, welche man ihnen zugemuthet hatte, verrückt geworden sein. Wenn die Provinz Lomellina in Folge der östreichischen Okkupation Mangel an Fleisch empfindet, so fehlt es, Dank den Franzosen, der Provinz Alessandria an Hühnern. Ein förmliches Massacre wüthet in den Reihen dieser armen Thiere; man berücksichtigt weder Geschlecht noch Alter. Die Hühner scheinen auch eine Ahnung ihrer Verfolgung zu haben. Stößt man zufällig irgendwo auf eines, so läuft es so schreiend davon, als ob es schon am Spieße stäke! Hier wie in Casale sind alle Kirchen für die Armee in Beschlag genommen. Eine ist in ein Futtermagazin umgewandelt, eine andere zur Niederlage für Kaffee und Zucker geworden, in der dritten befindet sich Brot und Bisquit. Man hat aber auch keine Ahnung, wessen eine Armee von 150,000 Mann im Felde bedarf. Welche Massen von Munition, Lebensmitteln, Stiefeln, Hosen, Röcken, Hemden, Mützen und Utensilien sind hier aufgespeichert, und wie zahlreicher Wagen bedarf es, um das alles zu transportiren. Ich sah neulich einen Armeewagen, der die Nummer 891 führte, und das war sicherlich nicht der letzte. Beendigen wir unsere Promenade. Wir kommen zu Grenadieren, die ihren Kaffee in riesigen Mühlen mahlen und dann kochen, die Bärenmütze auf dem Kopfe. „Sie ist zwar etwas heiß in der Sonne", sagte mir einer, „allein in der Nacht liegt es sich gut darauf". Weiter finden wir Jäger, die sich in Schneider verwandelt, um ihre Kleider auszubessern. Einer derselben sang das bekannte rührende Soldatenlied: „Zwar machten wir reichliche Beute, doch hab' ich zwei Kugeln im Bein!" (Presse.)

— Aus **Turin**, 27. Mai, wird gemeldet, daß Graf von Salmour am 26. Abends nach Neapel abgereist sei. In Neapel gestalten sich, laut Nachrichten vom 24. Mai, die Verhältnisse überhaupt befriedigender, nachdem die Truppen dem Könige den Eid geleistet haben. Die Hauptstadt Neapel ist militärisch besetzt, die Königin-Wittwe befindet sich bei dem Könige Franz II. im Palast Capo di Monte, und der Graf von Trani hat sich erboten, er wolle sich der Theilnahme an den Verhandlungen des Staatsrathes enthalten. Der Zwiespalt scheint demnach bei Hofe ausgeglichen zu sein.

Turin, 28. Mai. Offizielles Bulletin: General Garibaldi hat die Position von San Fermo besetzt. Der Kampf war blutig; viele Offiziere wurden getödtet und verwundet. Die Unsrigen haben den Kampf fortgesetzt und sind in Como eingezogen. Die Stadt war illuminirt und die Freude außerordentlich. Der Feind befindet sich noch immer zu Camerlata. Die parmesanische Lunigiana hat sich erhoben und für den König Victor Emanuel erklärt. Die parmesanischen Truppen hatten sich zurückgezogen.

Aus **Genua** schreibt man der „Times" vom 23. Mai: Das ganze Korps des Prinzen Napoleon, das nach Livorno bestimmt ist, wird nicht über 15,000 Mann stark sein (bisher sprach man von 40,000 Mann). Sein Zweck ist, in die militärischen Operationen Toscana's und der Herzogthümer Ordnung zu bringen. Mir wurde von bestunterrichteter Seite versichert, der Prinz gehe nach Toscana mit dem bestimmten Vorsatze, der Bevölkerung daselbst den Wahn zu benehmen, als strebe er nach der Krone von Etrurien oder Mittelitalien, und deshalb werde er keine Manifestationen, die als eine ihm geltende Huldigung ausgelegt werden könnten, zulassen. Die neu emanzipirten Staaten sollen weder im Namen Piemonts und Toscana's, noch in dem Frankreichs, sondern einfach im Namen des „Nationalkrieges" verwaltet werden. Der provisorischen Regierung in Florenz wird der Mund gestopft werden, daß sie vorerst nicht weiter über die Organisation im Innern philosophire, sondern ihre Aufmerksamkeit dem Kriege zuwende. Dies alles wird Prinz Napoleon zurecht machen. Seine 15,000 Mann werden die Armee Toscana's ablösen und diese zum piemontesischen Heere abrücken machen. Später erst wird er selbst, je nach Umständen mit verstärkten Kräften, über die Apenninen nach Modena und Bologna oder nach Ancona ziehen, wo dann auf die Theilnahme der Bewohner der Romagna u. s. w. gerechnet wird."

— Die „Gazz. di Genova" meldet aus **Sayana** (Modena), 24. Mai: „Die offiziellen Kriegsbulletins besagen, daß die Truppen von Este in der Nacht vom 21. auf den 22. Aulla und die beiden kleinen Forts Madonna degli Angeli und San Bernardo räumten. Sie zogen sich in größter Eile zurück. Die Kanonen, welche sie vernagelt hatten, waren in so großer Eile vernagelt worden, daß sie nach einigen Ausbesserungen wieder dienen können. Sie ließen 6 Geschütze und alle Munition zurück."

— Der „Monitore Toscano" vom 24. Mai berichtet: Die in Florenz garnisonirenden toscanischen Milizen wurden heute alle in der Ebene der Cascine vereinigt, wo ihnen folgender Tagesbefehl des Königs Victor Emanuel vorgelesen wurde: Toscanische Soldaten! Beim ersten Kriegslärm habt ihr einen Feldherrn gesucht, der Euch in den Kampf gegen die Feinde Italiens führe. Ich habe diesen Befehl übernommen, weil es meine Pflicht ist, allen Streitkräften der Nation Ordnung und Disziplin zu verleihen. Ihr seid nicht mehr Soldaten einer italienischen Provinz, sondern ein Theil der Armee Italiens. Da ich Euch würdig erachte, an der Seite der Soldaten Frankreichs zu kämpfen, so stelle ich Euch unter die Befehle meines vielgeliebten Schwiegersohnes, des Prinzen Napoleon, welchem vom Kaiser der Franzosen wichtige militärische Operationen anvertraut wurden. Gehorchet ihm, wie Ihr mir gehorchen würdet. Er theilt die Ansichten und Neigungen, welche wir hegen, ich und der hochherzige Kaiser, der nach Italien kam, um die Gerechtigkeit zu rächen, und das Recht der Nationen zu vertheidigen. Soldaten! die Tage harter Prüfung sind da. Ich zähle auf Euch. Ihr müßt die Ehre der italienischen Waffen erhalten und vermehren.
Victor Emanuel.

(Fortsetzung in der Beilage.)

— Aus Marseille schreibt man der „Times“ vom 22.: Gestern wurden viele Truppen eingeschifft und heute deren noch mehr. Gestern fuhren 5 Transportdampfer, eine Barke und eine Brigg, alle mit Truppen und Vorräthen beladen, ab, und bis heute Mittag sind ebenfalls schon vier Dampfer und eine Dampffregatte ausgelaufen. Zwei Kauffahrer verließen uns während der Nacht und ihnen sollen andere im Laufe des Abends folgen. Außerdem schiffte sich ein Bataillon des 78. Regiments heute Nachmittags auf einer sardinischen Fregatte ein. Die Leute waren theilweise Rekruten und Verabschiedete. Nur wenige darunter hatten reguläre Uniformen, und ihre Musketen waren ungewöhnlich kurz. Ich glaube, die neuen Vorräthe sind erschöpft und man muß zu den alten greifen. . . . In den beiden letzten Tagen haben sich von hier aus, geringe gerechnet, 6—7000 Mann eingeschifft, darunter der größte Theil Infanterie. Ein Bataillon Jäger kam heute hier durch, mit ihnen 4 Batterien, die um 1 Uhr nach Livorno verschifft wurden. . . Montag, 23. Mai. Heute Morgen gingen abermals 2 Dampfer mit Artillerie und Infanterie, und am Nachmittag 3 Batterien sammt Bespannungen nach Livorno ab. Diesen folgten 6 andere, wodurch das Korps des Prinzen Napoleon im Ganzen 54 Geschütze haben wird.

— Ein Lieutenant-Colonel de Romain erklärt in einer französischen Zuschrift im „Schw. Merk.“ es für einen Irrthum, das in Piemont bei Voghera gelegene Montebello für identisch mit jenem Montebello zu halten, von welchem der Marschall Lannes seinen Herzogstitel erhalten habe. Letzteres liege 8 Lieues östlich von Verona (die Eisenbahn von Vicenza nach Verona führt jetzt nahe bei dem Flecken vorbei). Dort habe am 14. Juni 1800 das bekannte Gefecht stattgefunden, in welchem auch der Schreiber dieses blessirt worden sei. Dieses Montebello liege mindestens 35 Lieues von dem in dem neuesten französischen Bulletin erwähnten entfernt.

Bern, 27. Mai. Bei dem Mangel an Nachrichten von den beiden feindlichen Hauptarmeen ist das allgemeine Interesse der hiesigen Bevölkerung den Vorgängen um Varese zugewandt. Sie wissen, daß Garibaldi, nachdem er in der Nacht vom 22. auf den 23. den Tessin überschritten, sofort von Sesto Calende nach dem kaum zwei Stunden von der schweizer Grenze entfernten Varese marschirte, wo er um 11 Uhr Abends eintraf und mit Hülfe der Bevölkerung die kleine östreichische Besatzung gefangen nahm. Am 24. sollte er in Como eintreffen; da er jedoch die Straße bei Camerlata von einer ca. 3000 Mann starken östreichischen Kolonne besetzt fand, verbarrikadirte er sich in Varese, wo er bereits am 25. Morgens von etwa 6000 Oestreichern angegriffen wurde. Der Kampf dauerte einige Stunden, und in Folge dessen waren die Oestreicher im Stande, eine Abtheilung auf der Straße nach Sesto Calende vorzuschieben, um dem Feinde die Rückzugslinie abzuschneiden. Gestern Morgens fand abermals ein kurzes Rekontre statt, bei dem Garibaldi einige Kanonen erobert haben soll — ein Gewinn, der ihm wohl zu Statten käme, da er ohne Artillerie ist und auch seine übrige Mannschaft, ca. 5000 Mann, ziemlich schlecht bewaffnet sein soll. Gestern Nachmittags bemerkte man von den Höhen um Lugano aus eine stärkere Konzentration der Oestreicher gegen Varese, wo es heute wohl abermals zu einem Zusammenstoße gekommen sein wird. Was an der heutigen Turiner telegraphischen Nachricht Wahres sein mag, daß General Niel zu Garibaldi's Unterstützung gegen Sesto Calende vorrücke, können wir nicht sagen. Hier waltet die Befürchtung vor, daß sich unsere Gastfreundschaft bald mit dem größten Theile des Garibaldi'schen Korps werde zu befassen haben. (Diese Befürchtung des Korrespondenten der „K. Z.“ hat sich bestätigt; s. ob. das Telegr. aus Bern. D. Red.)

Bern, 28. Mai. Der „Bund“ enthält folgenden Bericht: Gestern Abend ist Garibaldi nach hartnäckigem dreistündigen Kampf bei Borgo Vico, einer Vorstadt von Como, unter Glockengeläute und Illumination der Stadt in Como eingezogen. Der Kampf wird um Camerlata fortgesetzt. Die Eisenbahnverbindung zwischen Camerlata und Mailand ist abgeschnitten. Die Dampfschiffe auf dem Comersee sind in Garibaldi's Händen. In die Schweiz hat sich bis jetzt Niemand geflüchtet. Die Oestreicher ziehen sich rasch zurück. — Heute Morgen beschossen östreichische Dampfschiffe auf dem Lago maggiore das Dorf Canobbio. Die Kanonade währte drei Stunden, ohne großen Schaden anzurichten.

Lokales und Provinzielles.

* Posen, 31. Mai. [Wohlthätigkeit.] Für die Drillinge, deren Geburt wir in Nr. 118 erwähnten, hat sich der Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger wiederum nicht unbezeugt gelassen. Es sind bis jetzt beim k. Polizeikommissar Kliem für dieselben 20 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. eingegangen, und steht zu hoffen, daß diese Summe sich noch erhöhen wird. Das spezielle Verzeichniß der Gaben liegt in der Expedition dieser Zeitung für die, welche daran ein Interesse haben, zur Einsicht vor.

Aus dem Buker Kreise, 30. Mai. [Wuchergesetze und Banken; Stand der Saaten ɛc.] Die bereits von vielen Seiten beantragte Suspension der den Zinsfuß beschränkenden Gesetze würde eine dankenswerthe Maaßnahme bei der jetzigen Krisis und ein mächtiger Hebel für Handel und Gewerbe, namentlich für die Industrie hiesigen Kreises sein. Daß diese Maaßnahme auf den Realkredit keinen nachtheiligen Einfluß haben würde, hat schon früher die zeitweilige Suspension der Wuchergesetze gelehrt. Der Krisis kann aber auch dadurch entgegengetreten werden, daß die Banken Handel und Gewerbe jetzt kräftiger unterstützen, als zu anderer Zeit, nicht aber gerade jetzt zurückhaltend sind und den Kredit erschweren, namentlich wo letzterer nur in kleinen Maaßen beansprucht wird. Wenn sich nun gar, wie z. B. bei der Provinzial-Aktienbank in Posen, die statutenmäßig den Zweck hat, Handel und Gewerbe zu unterstützen und den Geldumlauf zu befördern, Bemühungen geltend machen, (s. Pos. Z. 117 unter Posen) ihre Auflösung herbeizuführen, so muß dies im allgemeinen Interesse sehr bedauert werden. Diese Bestrebungen haben allgemeine Sensation hervorgerufen, und man giebt der Hoffnung Raum, daß solchen Absichten kräftig werde entgegengewirkt werden. — Die Witterung ist von so günstigem Einfluß auf die Vegetation, daß die Spuren der früheren Nachtfröste vollständig verschwunden sind. Die Obstbäume sind prächtig belaubt und haben zum größten Theil bereits abgeblüht. Roggen, Weizen und Oelsaaten stehen durchgängig gut, obgleich die Mäuse im vorigen Spätherbste ganze Flächen zu zerstören drohten. Klee auf Winterung gesät, zeichnet sich durch Ueppigkeit und Größe aus. Die Wiesen prangen im herrlichen Grün und versprechen eine gute Heuwerbung. Das früh gesäte Sommergetreide steht sehr schön und auch das später gesäte wird bei dem ausgezeichnet fruchtbaren Wetter kaum ein minder günstiges Resultat haben. Nachdem es geregnet, ist die Wollschur allgemeiner geworden. Die Produzenten sind dieses Mal besonders um schöne Wäsche besorgt gewesen, da diese für die Preisbestimmung so wesentlich ist.

§ Rawicz, 30. Mai. [Militärisches; Masern.] Am 25. d. hatte unser durch die Reserven kompletirtes Bataillon große Felddienstübungen vor dem Brigade-Kommandeur, Obersten v. Münchom, die durchweg exakt ausgeführt wurden. Nach deren Beendigung nahm der Bataillons-Kommandeur Oberstlieutenant v. Schmidt, auch in weiteren Kreisen durch sein ritterliches Benehmen in Schleswig-Holstein bekannt, vom Bataillon Abschied. Derselbe geht von hier nach Glogau als Kommandeur des 18. Inf.-Regts. — Am 26. kam Se. Exz. der kommandirende General Graf v. Waldersee nebst dem Divisionskommandeur, General v. d. Golz, und mehreren Adjutanten hier an. Am folgenden Tage fand große Parade statt. — Unter den Kindern hiesiger Stadt grassiren die Masern in solcher Ausdehnung, daß in einzelnen Klassen über die Hälfte der Schüler fehlt. Glücklicherweise ist der Charakter der Krankheit bisher ein sehr milder.

ε Bromberg, 30. Mai. [Verloosung; versuchter Selbstmord; Diebstahl; Konkurse.] Während der vorigen Woche waren in der Aula der hiesigen Realschule Seitens des Frauen- und Jungfrauen-Vereins für den evang. Kirchenbau die Gewinne ausgestellt, welche zum Besten des Baufonds heute verloost werden. Sie bestehen in weiblichen Handarbeiten, dann in Stahlstichen, Büchern (von hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen eingesandt) ɛc. Es giebt an 700 Gewinne, und sind über 3000 Loose abgesetzt. Die Ausstellung war geschmackvoll arrangirt und gegen 1 Sgr. Entrée für Jedermann zugänglich; sie ist durchschnittlich täglich von 300 Personen besucht worden. — Am Freitage früh versuchte ein Füsilier, der als Wachtposten vor dem Inquisitoriate stand, einen Selbstmord. Er schoß mit seinem Gewehre zweimal auf sich; das erste Mal streifte die Kugel die Wange, das zweite Mal riß sie ihm ein Ohr weg. Darauf stach er sich mit dem Bayonnet wiederholt in die Brust. Vom Schmerze überwältigt, stürzte er endlich zu Boden und schrie um Hülfe; er wurde ins Lazareth geschafft. Motiv zur That soll Furcht oder Scham vor Strafe gewesen sein. — Ein unverheiratheter Arbeitsmann aus Wilczak hatte sich über 200 Thlr. erspart. Das eingenähte Geld legte er während der Nacht stets in den Strohsack seines Bettes. Vor Kurzem wird er krank und nimmt eine Wärterin, die bald den Schatz spürt und mit demselben sich davonmacht. Die Diebin wird von der hiesigen Polizei verfolgt. — Die jetzige kritische Zeit für Handel und Verkehr übt auch bei uns im Geschäftsleben ihre störende Wirkung. So sind z. B. in voriger Woche an einem Tage bei dem hiesigen Kreisgerichte drei Konkurserklärungen von Kaufleuten abgegeben worden.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 29. Mai. Kahn Nr. 7577, Schiffer Karl Geigel, von Magdeburg nach Posen mit Pulver; Kahn Nr. 3349, Schiffer Friedrich Zander, von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 2238, Schiffer Friedrich Saleschke, von Stettin nach Posen mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 31. Mai.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Kirschstein aus Żydowo und Dütschke nebst Frau aus Rąbczyn, Domänenpächter Burghardt aus Węglewo, die Gutsb. Heickeroth aus Plawce, Fenner aus Zelazno und Bodoszewski nebst Frau aus Strzelno, die Kaufleute Wartenberg aus Stettin und Lewisohn aus Berlin, die Gutsb. v. Lubieński aus Wola, Döhring aus Krzyżownik und Haak aus Nowiec, Brennerei-Inspektor Krzewski aus Turwy, Rentier Meißner und Fräul. Bucks aus Samter.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsb. v. Chłapowska aus Garzyn und Kaufmann Romald aus Genf.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Plater aus Prochy, v. Paliszewski aus Gembic und v. Nieżychowski aus Granowko.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Poncet aus Alt-Tomysl und v. Morawski aus Lubonia, die Kaufleute Ahrend und Abelsdorff aus Berlin, Wienkopp aus Leipzig, Wolff aus Petersburg, Schwarzkopf und Moses aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Justizräthin Kranteich aus Konitz, Frau Kreisrichter Dr. Gabler aus Filehne, Kommerzienrath Hardt aus Berlin, Rittergutsb. v. Turno aus Obiezierze, die Kaufleute Glaß aus Kosten und Dorweiler aus Düren.

HOTEL DE PARIS. Administrator Magierski aus Węgierki, die Pröbste Sniegowski aus Tulce und Polczewicz aus Mur. Goslin.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Pietrkowski aus Jarocin und Cohn aus Peysern.

DREI LILIEN. [illegible] Kaufmann Flatt aus Schokken und Gutsb. v. Bronisz aus Bieganowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Droschkenordnung §. 28 bestimmt, daß **der Kutscher die Fahrmarke dem Fahrgast sofort beim Einsteigen zu behändigen hat** und das Fahrgeld fordern soll, um spätere Streitigkeiten zu vermeiden. Diese Bestimmung ist in Vergessenheit gekommen. Die Herren Unternehmer werden ihre Kutscher anweisen, daß sie von jetzt ab **jedem Fahrgast sofort beim Einsteigen die nöthige Zahl Marken behändigen,** widrigenfalls der Kutscher bestraft und das Strafgeld von dem Unternehmer eingezogen werden wird.

Posen, den 30. Mai 1859.

Königliches Polizei-Direktorium.

v. Baerensprung.

Bekanntmachung.

Bei dem am 27., 28. und 29. v. M. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt verfallenen Pfänder, hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine:

Nr. 14,426. 14,455. 14,529. 14,551. 14,699. 14,700. 14,709. 14,719. 14,722. 14,758. 14,770. 14,795. 14,809. 14,833. 14,925. 14,946. 15,007. 15,036. 15,0[illegible]2. 15,099. 15,135. 15,138. 15,170. 15,203. 15,272. 15,306. 15,312. 15,345. 15,356. 15,367. 15,414. 15,471. 15,501. 15,510. 15,523. 15,750. 15,751. 15,801. 15,839. 15,845. 15,930. 16,072. 16,083. 16,204. 23. 57. 80. 142. 164. 194. 259. 274. 295. 296. 322. 350. 539. 541. 561. 590. 653. 654. 657. 664. 706. 734. 751. 781. 811. 924. 962. 984. 1024. 1058. 1169. 1237. 1361. 1422. 1461. 1570. 1628. 1638. 1721. 1735. 1761. 1826. 1830. 1879. 1888. 1915. 1941. 1993. 2024. 2092. 2135. 2201. 2217. 2254.

werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen, spätestens bis zum 1. Juli d. J. bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden, und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns, und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbliebenen Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 13. Mai 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen des **L. Witkowski** zu **Kröben** schwebenden kaufmännischen Konkurse im abgekürzten Verfahren ist der Gasthofbesitzer **Jacob Neumann** zu **Kröben** als definitiver Verwalter der Masse bestellt.

Gostyn, den 27. Mai 1859.

Königliche Kreisgerichts-Deputation.

Fischerei-Verpachtung.

Die bisher an den Fischer **Kasimir Borowicz** zu **Obornik** verpachtet gewesene Fischerei-Nutzung auf dem Warthe-Strome bei **Radzim** und längs des königl. Forstreviers **Maniewo** soll, da das im Termine am 3. d. Mts. abgegebene Meistgebot die Genehmigung der königl. Regierung nicht erhalten hat, noch einmal und zwar auf anderweite 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu steht Termin an

zu Forsthaus Radzim auf Mittwoch den 15. Juni c. früh 8 Uhr,

wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen jeder Zeit hier einzusehen sind und außerdem im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Eckstelle, den 29. Mai 1859.

Der königliche Oberförster **Brehmer.**

Möbel-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich **am 1. Juni c.** Nachmittags von 3 Uhr ab in dem Hause **kleine Gerberstraße Nr. 6**

diverse Möbel,

als: Kleider- und Küchenspinde, Tische, Stühle, eine neue Schlafbank, Küchen- und Waschgeräthe,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** Auktionskommissarius.

Brennholz-Verkauf.

Oeffentlich meistbietender Verkauf von Eichen- und Kiefernkloben und Knüppeln, so wie von Kiefernstubben und Reisig aus dem Schutzbezirke **Maniewo** findet statt:

zu Forsthaus Radzim am Mittwoch den 15. Juni c. früh 9 Uhr.

Eckstelle, den 28. Mai 1859.

Der königl. Oberförster **Brehmer.**

Eine ländliche Besitzung bei Posen (Chaussee) von 200 Morg. theils Weizen-, theils guten Roggenboden, mit 40 Morg. Wiesen und bedeutendem Torfstich, soll mit Inventarium, bei kompletter Ernte und kleiner Anzahlung, vor Johanni verkauft oder verpachtet werden. Auskunft giebt **H. Köhler,** Posen, Schützenstraße Nr. 6.

Den mir zugehörigen, zu **Pudewitz Nr. 6** belegenen Gasthof **Hôtel de Dresde** beabsichtige ich unter soliden Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Die Uebergabe kann sofort erfolgen.

Posen. **C. W. Paulmann,** Wasserstraße Nr. 4.

Lambert's Garten.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich unter obigem Namen, verbunden mit meiner schon langjährig betriebenen **Brauerei** ein

Restaurations-Geschäft

eröffnen werde.

Ich habe mich bemüht, durch vollständige Renovirung der Gartenanlagen, so wie der sonstigen Lokalitäten den Ansprüchen eines geehrten Publikums möglichst Rechnung zu tragen, und werde demnächst stets bestrebt sein, durch Verabreichung guter Getränke aller Art, so wie warmer und kalter Speisen zu civilen Preisen dasselbe nach Kräften zufrieden zu stellen.

Die Eröffnung findet Donnerstag den 2. Juni mit **Konzert,** ausgeführt von der Kapelle des Wohllöbl. 10. Inft. Regts. unter Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Kapellmeisters Heinsdorf, statt, und bitte ich um recht zahlreichen Besuch. — Eingang Bäckerstraße Nr. 13c. und kleine Ritterstraße Nr. 5.

Posen, den 31. Mai 1859. **Jean Lambert.**

Die durch ihre reizende Lage bekannte Wasserheilanstalt **Dembno** bei Neustadt a. W. ist bereits seit dem Anfang Mai von Kurgästen besucht, und steht nach wie vor unter der ärztlichen Leitung des Dr. Herrn Sachs, welchem schon sehr Viele ihre Genesung zu verdanken haben.

Die Administration der Wasserheilanstalt.

Guter Rath ist wirklich theuer! Graben 33 wird ein solcher unentgeltlich ertheilt.

Blumen-Verkauf.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei von **Gustav Zawadzki in Bromberg**

empfiehlt ihre bedeutenden Pflanzenvorräthe zur gefälligen Beachtung, insbesondere aber nachstehende Florblumen, welche sich ihrer vielseitigen Vorzüge wegen besonders zur Ausschmückung von Gärten, Gruppen, Grabhügeln ɛc. ɛc. eignen. Dieselben fanden auch bei meiner vorjährigen **Blumenausstellung** den ungetheiltesten Beifall.

Georginen, Verbenen, Eretrinen, Lantanen, Fuchsien, Pelargonien, Veroniken, hochstämmige Remontant-, Nouisett- und Bourbon-**Rosen** in Töpfen (dieselben können ohne jeden Nachtheil ins freie Land gepflanzt werden), Monats- und Remontant-**Rosen,** wurzelecht, **Phlox decussata** (neueste englische und französische ausdauernde Sorten), **Salvien, Phygelius, Phlox Drummondii, Lilium** lancifolium, **Dyctitra** spectabilis, **Veigilien, Deucien, Spiräen,** großblumige **Stiefmütterchen** ɛc. ɛc.,

ferner:

Blattpflanzen

in 30 vorzüglichen Sorten, zu freien Landgruppen vorzugsweise geeignet.
Preisverzeichnisse, Kulturanweisungen werden auf portofreie Anfragen franko zugesandt.

Samen für Land- und Ackerwirthe.

Engl. Futterrübensamen in 3 verschiedenen Sorten. Diese Rüben werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfund schwer. Die erste Aussaat geschieht, wenn noch Acker vorhanden ist, in diesem Monat. Die Ernte ist im August, so daß dieser Acker zum zweiten Male, gleich nach der ersten Ernte, wieder mit derselben Rübe bestellt werden kann; auch kann man sie später da noch anbauen, wo man die ersten Vorfrüchte herunternimmt, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein, Roggen. Bruchboden eignet sich ebenfalls zu deren Anbau sehr gut; geschieht die letzte Aussaat in die Roggenstoppeln und bis Mitte August, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere Hundert Wispel anbauen. Bearbeitung verlangen diese Rüben durchaus nicht, weder Hacken noch Häufeln, indem sie nur mit feinfaserigen Wurzeln in die Erde wachsen und die Rübe an und für sich wie ein Kohlkopf über der Erde steht. Die Aussaat beträgt auf zwei Magdeb. Morgen ein Pfund Samen. Die Ernte pro Morgen 7 bis 8 Wispel, und wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau zehnmal besser ist, als der Wruckenbau, indem Milch und Butter nach der Rübenfütterung einen feinen Geschmack erhalten, was bei Wrucken niemals der Fall ist. Die Bearbeitung des Ackers und das Aussäen der Rüben ist wie folgt:

Man pflügt den Acker mittelmäßig um, zieht mit der Egge lang, so daß man Rinnen bekommt, mischt unter jedes Pfund Samen, den man aussäen will, 4 Metzen frisch gepflügte Erde, beides gut durcheinander gemengt, breitwürfig gesäet und dann gut rund geegget. Nach Verlauf von 10 Wochen blattet man von sämmtlichen Rüben die großen Blätter ab; 8 Tage nach der Blattzeit sind die Rüben futterfähig, für jede Landwirthschaft von großer Wichtigkeit und zur Viehfütterung besonders zu empfehlen. Das Pfund kostet von der ganz großen Sorte 2 Thaler.

Ferdinand Bieck
aus Nipperwiese bei Fiddichow a. Oder,
zur Zeit in **Meseritz**
beim Gasthofbesitzer Herrn Kuntzmüller.

Ich bitte die geehrten Herrschaften, welche von meinem Samen wünschen, mich baldigst beehren zu wollen.

Kuhanzeige.

Donnerstag den 29. Juni 1859
komme ich mit einem Transport



ausgezeichneter
frischmelkender
Netzbrucher



Kühe nebst Kälbern
nach Posen, und logire
Eichborns Hotel.
W. Hamann.

Bekanntmachung.

Den geehrten Mitgliedern des Lehrer-Sterbekassen-Vereins im Großherzogthum **Posen** zeigen wir hierdurch an, daß wir zur Wahl eines Hauptkassen-Rendanten und 4 Vorsteher einen Termin auf den **15. Juni** c. Vormittags 10 Uhr in **Posen** und zwar im Schulhause auf der Allerheiligenstr. Nr. 4 anberaumt haben, wozu wir sämmtliche Mitglieder des Vereins ergebenst einladen.

Hammer-Dorf, den 6. Mai 1859.

Das Direktorium:
Graeter, Lehrer. Langestr. Nr. 12.

Anzeige für die Mitglieder des geselligen Vereins im Logenlokale.

Am Himmelfahrtstage den 2. Juni von 5 Uhr Nachmittags ab **Gartenkonzert,** bei ungünstiger Witterung **im Saale.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Mittwoch, 1. Juni, Abends kein Gottesdienst.

Christi-Himmelfahrt, früh 9 Uhr, Hr. Diakonus Wenzel; Abends 6 Uhr Hr. Prediger Herwig.

2) Neustädtische Gemeinde. Mittwoch, 1. Juni. Nachmitt. 3 Uhr: Beichte: Herr Pred. Herwig.

Donnerstag, 2. Juni. Himmelfahrtsfest.: Vorm. 11 Uhr: Hauptgottesdienst: Hr. Kons. Rath Carus.

Freitag, 3. Juni. Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Cons. Rath Carus.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Das heute Nacht ½1 Uhr erfolgte sanfte Ableben unsrer geliebten Gattin und Mutter zeigt allen theilnehmenden Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an.

Posen, den 31. Mai 1859.

Beer,
Lieutenant und Zahlmeister im 10. Infanterie-Regiment nebst Familie.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Ludolph v. Veltheim in Quedlinburg, Kammer-Referendar Danforth v. Windheim in Bückeburg, eine Tochter dem Hrn. K. v. Kähne in Petzow.

Todesfälle. Frau Prediger Backe geb. Schlutius in Abtshagen, verw. Frau Major v. Knoblauch geb. Hübener in Rathenow, ein Sohn dem Hrn. G. v. Loeper in Loepersdorf in Pommern.

Sommertheater in Posen.

Dienstag, zum ersten Male: **Pietsch im Tannhäuser.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Kalisch. Vorher, zum zweiten Male: **Eine Anzeige im Wochenblatt.** Lustspiel in 1 Akt von Wilhelmi. Hierauf: **Die junge Pathe.** Lustspiel in 1 Akt von Scribe. Zum Schluß, zum zweiten Male: **Sennora Pepita,** oder: **Mein Name ist Meyer.** Posse mit Gesang und Tanz von R. Hahn.

Donnerstag, zum ersten Male: **Die Vormundschaft.** Lustspiel von Horn.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 31. Mai 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	76	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	90	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	101	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	95¾
" 4 " neue "	—	—	—
" 3½ " "	—	76	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	77	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	61	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Ausländische Banknoten	—	—	—
Polnische Banknoten	—	82¼	—

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) ferner sehr erheblich gewichen, schließt in etwas besserer Haltung, der Regulirungspreis pr. Mai auf 36⅛ Rt. festgestellt, gekündigt 150 Wispel, pr. Juni 36⅛ bez., pr. Juni-Juli 36¼—⅛—½—36—⅛ bez. u. Gd., ¼ Br., pr. Juli 37⅛ bez., pr. Juli-Aug. 37¾—⅔—⅓—¼ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) ebenfalls rückgängig, der festgestellte Regulirungspreis 16 Rt., gekündigt 100 Tonnen, loko (ohne Faß) 15 7/12—16, mit Faß pr. Mai 16⅛ bez., pr. Juni 16—15 11/12 bez., pr. Juli 16⅛ bez., pr. Juli-August 17 Br.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 23. bis 29. Mai 1859.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
23. Mai	+ 6,8°	+ 16,6°	27 Z. 10,5 L.	NW.
24. "	+ 8,2°	+ 20,0°	27 " 9,3 "	NO.
25. "	+ 12,0°	+ 21,0°	27 " 10,0 "	SO.
26. "	+ 10,3°	+ 19,7°	27 " 10,3 "	SO.
27. "	+ 11,0°	+ 20,0°	27 " 9,8 "	O.
28. "	+ 10,5°	+ 18,5°	27 " 9,2 "	NO.
29. "	+ 7,6°	+ 13,7°	27 " 8,3 "	NO.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 30. Mai Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 9 Zoll
" 31. " " 8 " 1 " 8 "

Produkten-Börse.

Berlin, 30. Mai. Wind: Nord-Ost. Barometer: 28 2. Thermometer: 20° +. Witterung: warm.

Weizen loko 48 a 76 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 38½ a 41 Rt. gef. nach Qual. p. Mai-Juni 38 Rt. bez., 37¾ Br., 37½ Gd., Juni-Juli 38¼ a 37½ Rt. bez. u. Gd., 37¾ Br., Juli-Aug. 39½ a 38⅞ a 39 bez. u. Br., 38⅞Gd., Aug. 39½ Rt. bez., Sept.-Okt. 40½ a 40 Rt. bez. u. Gd., 40¼ Br.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer loko 35 a 41 Rt., Mai-Juni 35½ Rt. Br., 35 Gd., Juni-Juli 33½ Rt. bez., Juli-Aug. 32 Rt. Br., 31½ Gd., Sept.-Okt. 30 Rt. bez., 29½ Gd.

Rüböl loko 10⅓ Rt. Br., Mai 10¼ Rt. bez. u. Br., 10⅙ Gd., Mai-Juni 10⅓ Rt. Br., Sept.-Oktbr. 10⅓ a 10¼ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 19¾ a 19⅔ Rt. bez., Mai-Juni 19⅔ a 19 5/12 19½ Rt. bez u. Br., 19⅙ Gd., Juni-Juli 19⅔ a 19 5/12 a 19½ Rt. bez. u. Br., 19⅓ Gd., Juli-Aug. 20⅔ a 20 5/12 Rt. bez., 20½ Br., 20 Gd., Aug.-Sept. 21⅔ a 21 Rt. bez. u. Br., 20¾ Gd.

Weizenmehl 0. 4¼ a 4½ Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅚ a 3 7/12 Rt., 0. u. 1. 2⅞ a 3⅛ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 30. Mai. Das Wetter blieb warm mit häufigen schweren Gewitterregen.

Weizen, loko gelber p. 85pfd. 55—68 Rt., 83/85pfd. gelb. p. Sept.-Okt. 63 Rt. Gd., p. Juli-Aug. 64 Gd. u. Br., 86pfd. p. Juni-Juli 71 Rt. Gd.

Roggen, loko p. 77pfd. 40½ Rt. bez., 77pfd. p. Mai-Juni 38½ Rt. bez., p. Juni-Juli 38¾, 38¾, ½ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 39¾ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Oktbr. 40½ Gd., 40¾ Br.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl, loko 10½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10⅙ Rt. Br., 10⅛ bez.

Spiritus, loko ohne Faß 18 5/16, ⅛ % bez., p. Mai-Juni 18½ % bez., p. Juni-Juli 18⅙, ⅜ % bez., p. Juli-Aug. 18% bez. u. Gd., p. Aug.-Sept. 17½ % Gd. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 30. Mai. Gestern hatten wir starken Gewitterregen, gegen Abend wieder schön. Heute sehr schön und 11° + am frühen Morgen.

Weißer Weizen 82—84—90—94 Sgr., Mittelsorten 58—65—70—78, gelber 55—59—64—70—84 Sgr., Brennerweizen 40—48 Sgr.

Roggen 47—49—51—53 Sgr.

Gerste 38—40—46 Sgr.

Hafer 38—40—42—43 Sgr.

Erbsen 56—60—65 Sgr.

Delsaaten ohne Handel.

Rother Kleesamen 11—12—13 Rt., weißer 16—20—21—22 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko, Mai, Mai-Juni u. Sept.-Okt. 10 Rt. Br.

Roggen, p. Mai 37¼—37—36¾ Rt. bez., Mai-Juni 36¾ Rt. Br., p. Juni-Juli und Juli-Aug. 36½—36¼ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 36 Br.

Spiritus, loko 8⅛ Rt. Gd., Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli 8⅛—8 5/24 Rt. bez., Juli-Aug. 8 7/12 Rt. Gd., Aug.-Sept. 8⅜ Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8⅛ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollmärkte.

Breslau, 30. Mai. Ueber den heutigen Breslauer Wollmarkt liegt bis jetzt nur eine einzige telegraphische Depesche vor, der zufolge bereits einige ziemlich beträchtliche Verkäufe daselbst von den Lagern stattgefunden haben, wobei annähernd die vorjährigen Preise bedungen wurden; in einzelnen Fällen blieben dieselben aber auch um einige Thaler hinter dem Vorjahr zurück. So die „B. B. Z." Zur Ergänzung entnehmen wir noch der „BHZ." folgende Notiz: Nach heut eingetroffenen brieflichen und telegraphischen Privatnachrichten aus Breslau scheint sich für die schlesischen Wollmärkte eine günstigere Stimmung zu entwickeln. Einer Depesche zufolge sind in Breslau heute vom Lager Carolather Wollen an einen rheinischen Fabrikanten zu Preisen verkauft worden, welche, wenn man die inzwischen eingetretenen Veränderungen im Gewichtssystem in Betracht zieht, den vorjährigen nahe kommen.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 30. Mai. Weizen und Roggen flau und stille. Oel pro Mai 22½, pro Oktober 22½. Kaffee nur kleines Konsumgeschäft. Zink stille.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 30. Mai 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	12½-⅜ bz
Amsterd. Rotterd.	4	57 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	61 G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	83½ bz
Berlin-Hamburg	4	84-½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	95-93 bz
Berlin-Stettin	4	80 G
Bresl. Schw. Freib.	4	62-63 bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	101½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	25½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	105-4 bz
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	25¼-½-24¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	34½-35½-35 bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	34-½ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	94-93 bz
do. Litt. B.	3½	89½ bz [B
Oest. Franz. Staat.	5	93½-93-95½ bz u
Oppeln-Tarnowitz	4	25½ bz u B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	33½ G
Rheinische, alte	4	55½ G
do. neue	4	— —
do. neueste	5	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	25-½ bz u G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	66 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	83 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	102 G
Berl. Handels-Ges.	4	60 etw bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	69 bz
Bremer do.	4	80 G
Coburg. Kredit-do.	4	36 etw bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	67 Kl bz u G
Darmstädter abgst.	4	45-¾ bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	81½ G
Dessauer Kredit-do.	4	16¾-17¼ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	65-67 bz [bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	22½ etw, 23 Mehr
Geraer do.	4	57½ etw bz u G
Gothaer Priv. do.	4	60 B
Hannoversche do.	—	71 B
Königsb. Priv. do.	4	69 B, 68½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	40 bz u G
Luxemburger do.	4	46 G
Magdeb. Priv. do.	4	59 B
Meining. Kred. do.	4	43-½ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	68½ Post bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	48-47½-48¼-47¼
Pomm. Ritt. do.	4	63 B [bz
Posener Prov. Bank	4	60 bz u B
Preuß. Bank-Anth.	4½	108 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	53 G
Thüring. Bank-Akt.	4	33 Kl bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	94¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	91¾ B
Weimar. Bank-Akt.	4	65 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	58½ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	52 G
Minerva, Bergw. A.	5	26 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	16 G
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	85 G
do. II. Ser.	5	85 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	66¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	— —
Berlin-Hamburg	4½	97½ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	— —
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	71 G
do. II. Em.	4	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	70 G
do.	4½	83 B
do. IV. Em.	4	71 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	200 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	90 B
Staats-Anleihe	4½	90 bz
do. 1856	4½	90 bz
do. 1853	4	— —
N. Präm-St-A 1855	3½	101½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	76 G
Kur-u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	79 G
do.	4	84¼ G
Ostpreußische	3½	72 G
Pommersche	3½	78¾ G
do.	4½	84¼ G
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	— —
Schlesische	3½	75½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	70¼ G
do.	4	77 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	82½ bz
Pommersche	4	80½ B
Posensche	4	76¼ bz
Preußische	4	78¾ G
Rhein- u. Westf.	4	82 G
Sächsische	4	82 G
Schlesische	4	78½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	42½ G
do. National-Anl.	5	45¼-46½-45¾ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	69 G
do. neue 100fl. Loose	—	42½-44 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	93 bz u G
6. do.	5	99½ bz
Englische Anl.	5	98 G
Poln. Schatz-O.	4	74 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	81 G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. u. in SR.	4	80½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	— —
Hamb. Pr. 100 BM	—	74 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	— —
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	25½ bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	70 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 1 B
Louisd'or	—	109 bz u B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	449½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 22 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞-11/12 bz
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 94 [92 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	92 B
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 69-¾ [bz u B
Poln. Bankbillet	—	82¼ bz
Bank-Diskf. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 28. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	—	141⅛ bz
do. 2 M.	—	140½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	149¾ bz
do. do. 2 M.	—	149¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 15 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78¼ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	67 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 B
Petersb. 100 R. 3 W.	—	89½ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	107 G
Warschau 90 R. 8 T.	—	81½ bz

Die Börse verkehrte heute bei nicht unbeträchtlichem Geschäft in einer bis gegen den Schluß hin steigend verlaufenden Bewegung.

Breslau, 30. Mai. Sehr günstige Stimmung bei mäßigem Umsatze, doch wesentlich höheren Kursen.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 48½ bez. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 54 bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 62¼ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 70½ Br. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger 36¾ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 91¾ Gd. dito Lit. B. 90¾ Br. dito Prioritäts-Obligat. 71 Br. dito Prior. Oblig. 77¾ Gd. dito Prior. Oblig. 63¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 25¾ Gd. Rheinische 51¾ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 25¾ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag, 30. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Anhaltend günstige Tendenz für östreichische Fonds und Aktien bei lebhaftem Umsatz.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 100. Preuß. Kassenscheine 104⅛. Ludwigshafen-Bexbach 106⅞. Berliner Wechsel 104⅛. Hamburger Wechsel 87⅛. Londoner Wechsel 115. Pariser Wechsel 91⅛. Wiener Wechsel 79⅛. Darmstädter Bankaktien 115. Darmstädter Zettelbank 205. Meininger Kreditaktien 47⅛. Luxemburger Kreditbank 46. 3% Spanier 34½. 1% Spanier 25¾. Span. Kreditbank Pereira 420. Span. Kreditb. v. Rothschild 378. Kurhess. Loose 34. Badische Loose 45½. 5% Metalliques 40½. 4½% Metalliques 33¾. 1854er Loose 68¾. Oestr. National-Anlehen 44⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 162½. Oestr. Bankantheile 600. Oestr. Kreditaktien 111. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 24½. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Hamburg, Montag, 30. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Feste Stimmung.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 45½. Oestr. Kreditaktien 47½. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 96. Norddeutsche Bank 71. Nordbahn —. Diskonto —.

London, Montag, 30. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Silber 62⅛—62¼.

Konsols 93. 1proz. Spanier 27½. Mexikaner 17¼. Sardinier 78. 5proz. Russen 101. 4½proz. Russen 92¼.

Der Dampfer „Bavaria" ist aus Newyork eingetroffen.

Amsterdam, Montag, 30. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Der Kurs der 3% Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 61, 50, der des Credit mobilier 595, der der östreichischen Staatseisenbahn 365 gemeldet.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 43⅞. 5proz. Metalliques Lt. B. 58⅞. 5proz. Metalliques 40 7/16. 2½proz. Metalliques 22⅞. 1proz. Spanier 27⅞. 3proz. Spanier 36⅞. 5proz. Russen Stieglitz —. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 95⅞. Mexikaner 15⅞. Londoner Wechsel, kurz 76. Hamburger Wechsel, kurz 35 1/16. Holländ. Integrale 58 1/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.